



Schweizerisches Bulletin für Parapsychologie

Halbjahresschrift

(Mai und November)

herausgegeben und redigiert von

Dr. phil. Theo Locher

Lehrer am Wirtschaftsgymnasium Biel

Industriestrasse 5, 2555 Brügg

Telefon privat: 032 53 20 53

(am ehesten erreichbar 18-21 Uhr)

Zweijahresabonnement 1978+1979 = Fr. 20.-

(für Mitglieder der SVPP ist das Abonnement
im Jahresbeitrag von Fr. 40.- inbegriffen)

Kassierin der SVPP: Frau E. Weyeneth,

Tiefenmattweg 2, Biel, Tel. 032 25 97 88.

Postcheckkonto 25 - 12 526, SVPP, Biel.

Diese Zeitschrift ist zugleich **Publikationsorgan der Schweizerischen Vereinigung für Parapsychologie (SVPP)**. Sie ist politisch und konfessionell völlig neutral und strebt keine bestimmte religiöse oder erkenntnistheoretische Richtung an.

Persönliches Ziel des Herausgebers ist, ohne jegliches Vorurteil mit kritischem Verstand und mit Sachkenntnis der Wahrheit über diese Phänomene näher zu kommen.

Inhalt	Seite
Experimente und Erfahrungen	1
Ein Prachtsbau wird Unglückshaus Schweiz	7 9
Gründung einer welschen parapsychologischen Vereinigung!	10
Ausland	11
Rache des verbitterten Onkels?	13
Schweizerische Vereinigung für Parapsychologie	15
Bücher und Zeitschriften	21
In eigener Sache	23

Mai 1978

13. Jahrgang

1. Nummer

Neues Organisationssekretariat

Die SVPP, SPG und PAB haben ein Organisationssekretariat gegründet, das von Frau Andrès, Kaisten, geführt wird. Ihre Aufgabe ist es, in Zusammenarbeit mit Dr. Rybarczyk, Dr. Locher und Prof. Schneider PP-Kurse an VHS- und Migros-Klubschulen zu organisieren und die Reise ausländischer Referenten und Medien zu organisieren und koordinieren. Die Gesellschaften werden dadurch administrativ entlastet, die Zeit der Referenten und Medien besser ausgenützt, was auch den Spesenanteil reduziert.

**Adresse: Frau Heidi Andrès, Hofmatt, 4336 Kaisten,
Tel. 064 64 18 74 tagsüber.**

**Die Leiterin des Organisationssekretariats hat sich be-reiterklärt, von nun an Anfragen, Mitteilungen und An-meldungen als Mitglied der SVPP entgegenzunehmen. Wir bitten daher die Mitglieder und Abonnenten der SVPP, sich direkt an Frau Heidi Andrès zu wenden.
Danke!**

TL

Dr. Joseph A. Kopp zum Gedenken

Dieser Luzerner Geologe und Hydrologe wurde letztes Jahr 80 Jahre alt, bevor er im Dezember hinübergegangen ist. Dem unermüdlichen Kämpfer für die Einsicht in die Zusammenhänge zwischen Bodenstrahlungen und Gesundheit von Mensch und Tier werden auch wir Parapsychologen ein gutes Andenken bewahren. Kopp war Radiästhesist und hat sich durch seine zahlreichen Vorträge (auch in der SVPP sprach er) und durch seine 135 Titel umfassenden Publikationen weiterhin hohes Ansehen erworben. Er war Erdölgeologe, Ausbeuter einheimischer Kohle im Zweiten Weltkrieg, Berater und Helfer zahlloser Haus- und Landbesitzer, Warner vor krebsauslösender Bodenstrahlung, Entdecker vieler heute bekannter Quellen, besonders auch Mineral- und Heilquellen, baubiologischer Berater, leidenschaftlicher naturliebender Besteiger vieler Viertausender bis ins hohe Alter, ein oft provozierender und diplomatischer Warner und Kritiker, der erst im hohen Alter mit den längst verdienten Ehren ausgezeichnet wurde. Seine Devise war: «Anpacken und nicht nachgeben, der Weg wird sich weisen!» (Schweiz. Zft. RGS, März 78)

TL

Experimente und Erfahrungen

Visuelle Halluzinationen wurden fotografiert!

Barbara Iwanowa von Moskau berichtet über die Versuche des jungen Psychiaters G. Krokhaliev von 1975. Ein Betrunkener vermochte sich auf seine Visionen so zu konzentrieren, dass davon ein Pfeiler und verschwommene Gesichter auf dem Film fixiert erschienen. Diese 16 cm vom Auge des Mannes aufgenommenen Bilder bestätigten die Untersuchungen von Prof. G. Sergeiev, der Vorstellungsbilder auf Filmmaterial sichtbar machen konnte (vgl. Ted Serios!). Die Forscher vertreten die These, durch Rückübertragung optischer Information vom Sehzentrum gehe eine Strahlung von der Netzhaut nach aussen auf den Film. (Dies entspricht u. E. nicht den Funktionsmöglichkeiten einer Netzhaut.) Krokhaliev hofft, dass später eine deutliche Objektivierung der visuellen und der auditiven Halluzination für das Verstehen von Geisteskranken wertvolle Dienste leisten wird. Es wurde festgestellt, dass bei schnellem Laufenlassen des Tonbandes unverständliches Gemurmel Wahnsinniger sich als glänzende Ideen, Erfindungen und Gedichte herausstellte. Frau Iwanowa stellt fest, dass viele wertvolle geistige Werke für die Menschheit verloren gehen, nur weil wir Schizophrenen nicht richtig untersuchen können. Andere Geisteskranke erleben das Fern-Hellsehen, so z. B. ein Mädchen, das zum richtigen Zeitpunkt die erste amerikanische Mondlandung beobachtete, richtig schilderte und auch die Mondoberfläche richtig darstellte, obschon der mit ihr experimentierende Krokhaliev davon noch nichts wusste! Den russischen Forschern geht es vorwiegend um die spätere praktische Verwendung solcher Begabungen. Sie beklagen sich darüber, dass fast alle Psychiater die Patienten mit den Drogenbehandlungen seelisch schädigen, für deren paranormale Gaben kein Verständnis haben und ihnen nicht helfen können.

(B. Iwanowa: Objektivierung von Halluzinationen. In: Allg. Zft. f. PP, Hamburg, Sept. 77)

100 Jahre Zöllner-Slade-Experimente!

1877/78 studierte der Astrophysiker Friedrich Zöllner die Durchdringungsphänomene (Knoten in geschlossene Schnüre, Holzringe ineinander und in geschlossene Schnur) des berühmten Mediums Henry Slade, und zwar, um seine Theorie von der Existenz der 4. Dimension zu erhärten. Es war dies die Zeit der Entwicklung einer nicht-euklidischen Geometrie. Kant hatte das Paradoxon der symmetrischen Körper beschrieben: zwei solche können nicht zur Deckung gebracht werden, nur durch «Wendung» in der nächsthöheren Dimension. Das Durchdringungsphänomen von Slade wäre also zu verstehen als ein «Wenden» in der 4. Dimension. Der Autor Franz Luttenberger hat eine sehr wertvolle wissenschaftsgeschichtliche Studie über die damaligen Forschungen und Fachstreitigkeiten publiziert.

(Franz Luttenberger: Fr. Zöllner, der Spiritismus und der vierdim. Raum. In: Zft. f. PP 4/77, Freiburg i. Br. – Fr. Zöllner: 1. Band seiner wiss. Abh. 1878: Wirkung in die Ferne)

Bioenergie des Heilers:

Am Neuropsychiatrischen Institut der Universität in Los Angeles experimentierte Prof. Dr. John Hubacher mit grossem Erfolg mit dem Heiler Charles Collins: die Kirlianfotos der Pflanzenblätter zeigten eine ungewöhnlich verstärkte Ausstrahlung, nachdem der Heiler seine Hände in etwa 30 cm Abstand über die Blätter gehalten hatte. Natürlich wurden diese Versuche oftmals wiederholt. Man vermutet eine Aufladung mit Bioenergie, die vom Heiler abstrahlt. Collins erzielte andererseits eine Reduktion des sichtbaren Strahlenfeldes um das Blatt durch willentlichen Entzug von «Energie». Später gelangen Collins dieselben Experimente der Zuführung und des Entzugs von Energie auch auf eine Distanz von ca. 4000 Kilometer. Diese Fernbehandlungen wurden zu bestimmten Zeiten durchgeführt. Der Erfolg der Fernwirkung wurde zudem bewiesen durch die gleichzeitigen Kirlianfotos mit Kontrollpflanzen, auf welche Collins nicht einwirkte und deren Strahlenkranz normal blieb. Wissenschaftlich wichtig ist die Wiederholbarkeit dieser Versuche! Prof. Dr. Robert N. Miller von der gleichen Universität hat zuvor an Collins dieselben Fähigkeiten festgestellt und bestätigt, dass diese von Collins ausgestrahlte Bioenergie völlig anders ist, als die bisher bekannten Energieformen der Physik. – Die Vermutung liegt auf der Hand, dass es sich um das sog. Od von Dr. Reichenbach, resp. den Feinstoff handelt, welcher in Transsitzungen von den Medien ausging und Pseudopodien bildete (Crawford, Schrenck-Notzing u. a.).

(Hellmuth Hoffmann: Energieaustausch mit Pflanzenblättern. In Esotera 11/77)

Praktische Anwendung paranormalen Gaben

Die nachfolgende von Frau Heidi Andrès in Kaisten AG zusammengestellte Liste bedeutet natürlich nicht, dass diese Möglichkeiten heute schon im grossen Stil ausgeschöpft werden. Einerseits sind dazu die medial Begabten zu selten, andererseits kennt die heutige Forschung die Bedingungen noch viel zu wenig, unter denen die Psi-Leistungen

weitgehend wiederholbar werden. Aber diese Liste zeigt uns, dass Paranormales in seiner erstaunlichen Vielfalt den Menschen für den gegenseitigen Kontakt, für ihre Gesundheit, ihre wissenschaftlichen Erkenntnisse und auch ihr Wirtschaften von Nutzen war, ist und sein wird. Durch gezielte sachgerechte Schulung (Psi-Trainingskurse) wird sich die nützliche Anwendung paranormalen Gaben sicher noch wesentlich verbreitern lassen. Dies würde wiederum der öffentlichen Anerkennung der PP dienen.

- Kommunikation dort, wo Funk versagt, z. B. im Weltraum mit/unter Astronauten und unter dem Meeresspiegel, mit Hilfe der Telepathie.
- Lebensberatung und seelische Hilfe dank telepathischer Erfassung der seelischen Gegebenheiten des Hilfesuchenden.
- Auffinden verlorener Gegenstände, Menschen oder Haustiere dank hellseherischer Begabung.
- Auffinden von Bodenschätzen durch Hellsehen, durch örtliches und mentales Pendeln u. a.
- Historische und archäologische Untersuchungen durch reines Hellsehen, Psychoskopie, Rückerinnerung, örtliches und mentales Pendeln u. a.
- Besserung und Heilung von Krankheiten, durch paranormale Heilmethoden an Ort oder aus der Ferne, dort, wo konventionelle Heilmethoden nicht genügen oder versagen.
- Verschiebung von Gegenständen auf Distanz, Beeinflussung des radioaktiven Zerfalls und Veränderung von Materie durch Psychokinese und Psychoplastik.

Einige unserer Leser werden diese Liste noch fortsetzen können.

(H. Andrès: Von Nutzen und Gefahren der PP. In: Parapsychika 4/77)

Kein Erklärungsmodell für Tonbandstimmen!

Günther Henn stellt fest, dass trotz gegen 2 Mio Stimmen auf Bändern noch kein plausibles Erklärungsmodell existiert. Wie gedachte Worte (durch Lebende oder Verstorbene?) elektromagnetisch auf Band gelangen, wissen wir nicht, da dies Leben in einer Energiestruktur voraussetzt, welche elektromagnetoide Eigenschaften hat oder diese zu bilden vermag. In seltenen Fällen haben Lebende (im Schlaf oder im Sterben liegend) ohne Wissen Stimmen auf Band erzeugt. Gelegentlich gelang dies auch absichtlich. Henn nennt nebst Friedrich Jürgenson und Franz Seidl eine ganze Reihe von Zeugen dafür! Er versucht, diesen Rätseln näher zu kommen durch seine Betrachtungen über die Entwicklung der Gehirnteile im Ablauf der Entwicklung der Tierarten bis zum heutigen Menschen. Stimmen Lebender liessen sich verstehen als Leistungen von Hirnteilen, die in früheren Stadien das Denkzentrum repräsentierten. Die Stimmen scheinen aus einer tieferen Intelligenzebene zu stammen, wie deren Inhalt andeutet. Oder sind Gedanken im Unbewussten an ein Feinstoffliches gebunden, welches auf noch nicht verständliche Weise ein Band zu magnetisieren vermag oder den Tonkopf mit elektrischen Impulsen beliefert (vgl. Gedankenfotos?)

(G. Henn: Die «Stimmen» Lebender. In: Esotera 1/78)

Ein Nachfolger von Ted Serios?

Prof. Walter Uphoff und Mary Uphoff berichten über einen neuen Produzenten von Gedankenfotos: Der Deutsch-Kanadier Willi Schwanholz hat 1976 an sich ebenfalls die Gabe entdeckt, Gedankenfotos auf den Film einer Polaroidkamera zu projizieren. Curtis Fuller, Herausgeber der Zeitschrift Fate, der früher an Tests mit Ted Serios teilgenommen hatte, experimentierte mit Hilfe seiner eigenen Kamera, und Schwanholz erzielte – wie zuvor mit Serios zusammen – eine grosse Zahl von Bildern: die von ihm gewünschten Mädchen im Badeanzug, Gesichter, schlangenhautartige Lichtstreifen u. a. Schwanholz hielt die Kamera zwischen seinen Knien, die Optik gegen sein Gesicht gerichtet. Nach tiefem Durchatmen und Konzentration auf das gewünschte Bild betätigte er den Auslöser, wobei er seinen Kopf gleichzeitig heftig drehte. Auf einem der Bilder fand sich der Kopf eines erst nachher eruierten Nachrichtensprechers einer Fernsehstation, und zwar oftmals wie auf Filmstreifen wiederholt. Dr. Jule Eisenbud, der langjährige Untersucher von Serios, experimentierte mit Schwanholz 1976 in 12 Sitzungen, erhielt aber nur zwei Bilder.

(W. und M. Uphoff: Gedankenfotos . . . In: Esotera 1/78)

Aus englischen Berichten:

Nachdem June Charlton Uri Geller am Fernsehen erlebt hatte, stellten sich auch bei ihr PK-Fähigkeiten ein: «jeweils auf Wunsch und vollwach, aber anscheinend doch unter Mitwirkung eines Jenseitigen, den sie gelegentlich sah und hörte, verbunden mit Temperatursenkung im Raum. Zu ihrer eigenen Überraschung konnte sie Metallgegenstände verbiegen. June weiss, wenn etwas geschehen wird; das Metall fühlt sich dann teigig an». (Psychic News, 25. 8. 73.) (Vgl. entsprechende Aussagen von Silvio.)

«Brice Bond sah bei einem Interview mit Uri Geller bei ihm einen diesem unsichtbaren Jenseitigen, der hochgestimmt und machtvoll schien. In Gegenwart beider zerbrach ein von Bond mitgebrachter und neben Geller gelegter starker Magnet in 2 Teile, die nach verschiedenen Richtungen auseinanderflogen.» (Psychic News, 25. 8. 73)

«Ein soeben tödlich verunglückter Fahrer stoppt als Phantom durch Zeichen einen andern, der sonst in den verunglückten Wagen hineingefahren wäre.» (Psychic News, 30. 3. 74)

Versuche mit Charles Horrey

Der englische Sensitive Ch. Horrey, der ziemlich oft in die Schweiz kommt und hier neben Privatsitzungen auch öffentliche Demonstrationen macht, ist ein sog. Psychometrie-Medium, d. h. er benützt Gegenstände als Induktoren für seine Aussagen.

In einem ersten Versuch sollte zunächst einmal abgeklärt werden, ob er in einer systematisch abgesicherten Situation fähig ist, zutreffende Aussagen zu machen.

Es wurde also eine Anzahl von verschlossenen Umschlägen vorbereitet, in denen dem Experimentator unbekannt Gegenstände verpackt

waren. Ein Teil dieser Gegenstände stammte von aussenstehenden Personen (3 St.), ein Teil stammte aus den zu diesem Zweck vorbereiteten Umschlägen mit Fotos, Bildern und Zeichnungen (3 St.), und zwei der Gegenstände wurden vom Experimentator vor dem Experiment verpackt. Nur bei der ersten Gruppe der Gegenstände kannte der Experimentator die Gegenstände absolut nicht, bei der zweiten Gruppe war die Wahrscheinlichkeit klein, dass er die aus 50 Umschlägen dieser Art ausgewählten Gegenstände kannte, doch real. Es ist nun interessant zu wissen, dass nach einer ersten Analyse die besten Aussagen über die Gegenstände resp. Personen aus der letzten Gruppe stammten, anschliessend kamen die Aussagen aus der zweiten Gruppe, und am Schluss diejenigen aus der ersten Gruppe. Man muss sofort beifügen, dass die Aussagen über die Gegenstände, die zugeschickt waren (also dem Experimentator ganz unbekannt) als Fehlschläge angesehen werden müssen. Auf Grund dieses Versuches kann man höchstens von Telepathie sprechen. Für Hellsehen gibt es keine Hinweise.

Interessanterweise sind die besten Aussagen jene, die Charaktereigenschaften der Besitzer der vorgelegten Gegenstände beschreiben. Man weiss aber, dass es nicht eine unendliche Variabilität der Charaktereigenschaften des Menschen gibt. Die Wahrscheinlichkeit, hier Treffer zu machen, ist relativ gross, und die Bewertungskriterien sind auf jeden Fall schwierig.

Es sei daran erinnert, dass ein Sensitiver nur eine grössere Wahrscheinlichkeit hat, parapsychische Aussagen zu liefern, als ein gewöhnlich Sterblicher. Er hat auch normalerweise keine Kriterien, die es ihm erlauben würden, reine Phantasieprodukte von paranormal bedingten Informationen zu unterscheiden. Hier sieht man die Problematik der sog. «medialen Lebensberatung».

Es sei auch darauf hingewiesen, dass die Folgerungen dieser kurzen Berichterstattung nur auf die erwähnten Versuche begründet sind. Somit können sie auf keinen Fall definitive Aussagen sein. Die gemachten Versuche lassen jedoch auf keinen Fall auf Hellsehen schliessen, man darf höchstens die Telepathie in Betracht ziehen. Es sollte übrigens auch klar sein, dass öffentliche Demonstrationen kaum je gesichert genug sind, um als Grundlage einer ähnlichen Beurteilung zu dienen. Es sind auf jeden Fall weitere Versuche geplant, über die zum gegebenen Zeitpunkt wieder berichtet werden soll. Ry

L. A. Gasparetto – ein Malmedium?

Wir hatten Gelegenheit, am 18. 12. 1977 L. A. Gasparetto im Center der SPG in Zürich an der «Arbeit» zu beobachten. (Wir, d. h. der Sekretär der Walliser Sektion der SVPP B. Biffiger, ein Mitglied dieser Sektion, Herr Schmidt, die Berner Studiengruppe, die Frau des Unterzeichneten und er selbst.)

Wir haben von dieser Vorstellung einen Film gedreht sowie Dias und Schwarzweiss-Fotos gemacht.

Die Bedingungen für die Beobachtung waren nicht ideal. Die Lichtverhältnisse waren auch sehr ungünstig zum Filmen und zum Fotogra-

fieren. Für das menschliche Auge gab es allerdings genug Licht, um die Ereignisse gut beobachten zu können.

Gasparetto selbst wirkte relativ ruhig und gelassen; er war es auch, der uns erlaubte, mit eingeschalteter Deckenbeleuchtung zu filmen.

In der Zeit von 15.36 Uhr bis 16.13 Uhr, also etwa während 37 Minuten, malte er 16 Bilder; 12 in Kreide und 4 in Öl. Er benutzte nur die Farben und seine Hände. Am längsten brauchte er für das erste Bild: 9 Minuten; 6 Bilder hat er hingegen in 1 Minute gemalt. Dies ist beeindruckend; man muss aber auch die Bilder ansehen: sie sind der Geschwindigkeit entsprechend gemalt.

Gasparetto ist nach seinen eigenen Angaben und nach den Angaben seiner Begleiterin Frau Dubugras, während des Malens in Trance gewesen. Dies konnte leider nicht überprüft werden, da wir absolutes Bewegungsverbot hatten. Er könnte also ebensogut die Bilder bei vollem Bewusstsein gemalt haben. Es ist nicht möglich zu entscheiden, ob ein echter Automatismus vorliegt. Die Abdeckung der Augen mit einer Hand hat wohl eher nur einen vorübergehenden optischen Effekt; eine Kapuze über dem Kopf wäre viel wirksamer.

Bei Gesprächen mit Künstlern erwies es sich, dass man die Malgeschwindigkeit Gasparettos nicht unbedingt als etwas Besonderes betrachten muss. Auch das in zwei Minuten zueinander gemalte Bild ist in Wirklichkeit nicht unbedingt so etwas Besonderes. Er hat ja abwechselnd jeweils mit einer Hand ein wichtiges Detail gemalt, während er mit der anderen etwas Nebensächliches machte. Ausserdem wissen wir nicht, ob er wirklich jedesmal ein anderes Bild zueinander macht, oder ob er sich hier wiederholt.

Bleibe also nur noch das Problem der «Nachahmung» verschiedener verstorbener Maler: Eine erste Untersuchung hat ergeben, dass nur etwa vier der sechzehn Bilder eine gewisse Ähnlichkeit mit dem angegebenen Maler haben. Natürlich ist das vorhandene Material für eine ausreichende Expertise nicht genügend, ebenso wenig für ein definitives positives Urteil. Hier ist also Vorsicht geboten. Auf jeden Fall hat Gasparetto sicher genug Gelegenheit gehabt, die entsprechenden Maler, bzw. ihre Werke zu studieren.

Wir hoffen also, dass er im Herbst noch einmal in die Schweiz kommen wird; dann könnten wir systematische Untersuchungen machen. Anhand der ersten Beobachtung in Zürich muss man leider sagen, dass es nicht einmal sicher ist, dass Gasparetto automatisch malt (was auch noch nichts Paranormales wäre!), geschweige denn, dass er parapsychische Fähigkeiten hat.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass der Film über Gasparetto vor allem solche Leute beeindruckte, die keine Erfahrung im Entstehen von Bildern haben. Künstler und Personen aus Malerkreisen zeigen sich viel weniger beeindruckt.

Auf Grund der vorliegenden Überlegungen ist es nicht notwendig, auf die Behauptungen Gasparettos näher einzugehen, dass es verstorbene Maler sind, die seine Hände «führen». Dies mag vielleicht in Brasilien beeindruckend sein, hier bei uns ist es nicht. Hier wird er nach seinen Leistungen, nicht nach seinen Behauptungen beurteilt.

Man kann natürlich nicht ausschliessen, dass Gasparetto gewisse parapsychische Fähigkeiten hat – vor allem dann, wenn er wirklich automatisch malen sollte – aber er muss beides erst in einem systematischen Experiment beweisen.

Ein Hinweis auf Automatismus könnten die Bilder sein, die Gasparetto in St. Gallen bei derart vermindertem Licht gemalt hat, dass man die Farben nicht mehr unterscheiden konnte. Ry

Ein Prachtsbau wird Unglückshaus

Kriegt ein Parapsychologe den ausführlichen Bericht über einen neuen Fall, ist er aufgrund seiner Erfahrung nach gründlicher Lektüre geneigt, alle Einzelheiten für echtes Spukgeschehen zu halten. Zahlreiche Rückfragen, Besprechungen mit Pfarrern und Amtspersonen des Ortes, früheren Untersuchern, Dorfbewohnern u. a., die kritische Befragung über den schriftlichen Bericht und das getrennte Erzählen lassen durch die Erlebenden erweisen sich aber als nötig. Dies zeigte auch der vorliegende Fall in der Ostschweiz. Nur so konnten Fehlinterpretationen, Übertreibungen und Unrichtigkeiten ausgemerzt werden. Vieles konnte als nicht oder kaum zum Spukgeschehen Gehörendes erkannt werden, wenngleich die Häufigkeit des Ärgerlichen und Tragischen als ungewöhnlich auffällt. Für ein paranormales Geschehen günstig war die psychische Atmosphäre in der Familie, insbesondere das Verhältnis zwischen der stark gefühlsbetonten jungen Frau und ihrer Schwiegermutter, andererseits die jahrelangen Spannungen zu den Dorfbewohnern. Überzufällig oft versagten die elektrischen Geräte, die von der jungen Frau bedient wurden.

Durch zwei Geistliche erfolgten Aussegnungen zwecks Beseitigung der scheinbar sehr «negativen Einflüsse» in diesem Haus, die auch durch eine «Teufelsaustreiberin» festgestellt wurden. Anscheinend unnormales aggressives Verhalten der Angestellten im Restaurationsbetrieb führten zu häufigem Personalwechsel und damit zu immer schlechterem Geschäftsgang. Pendler stellten drei schädliche Wasseradern fest, welche bei Spuk bekanntlich häufig sind und gemäss Erfahrung durch ihre «Strahlung» als Kraftlieferanten zu wirken scheinen. Seltsame Dinge haben sich in diesem wunderbaren Riegelhause ereignet: Die junge Frau hörte öfters Schritte und Klopfen, fühlte sich mehrmals kalt angeblasen, während sie im Bette lag und erschrak einmal, als ihr die Decke von unsichtbarer Hand weggezogen wurde. Rätselhaft blieb auch die blutverschmierte, aber unverletzte Katze u. a. Eine recht makabre Entdeckung war der an einem neuen Bindfaden um seinen Hals aufgehängte Vogel, wobei dieser Faden oben am Dache befestigt war. Arbeitete jemand mit schwarzer Magie? Was hatte das Gefühl des Unheimlichen zu bedeuten, das die junge Frau oft empfand? Der frühere Besitzer des Hauses und später der Küchenchef D., fühlten Unheimliches an einer bestimmten Stelle. Lastet ein alter Fluch auf diesen Gebäulichkeiten? Die recht häufigen Streitigkeiten mit Sachbeschädigung in der Bar und auch der häufige Personalwechsel erfordern u. E. keine paranormale Erklärung. Die grössere Zahl von Selbstmorden im Dorf kann kaum mit dem Hause in Zu-

sammenhang gebracht werden. Der Sturz des im Nebengebäude wohnenden Einzelgängers in die Glastüre, wobei er verblutete, dürfte ein tragischer Zufall sein.

Der weitherum geschätzte herrliche Fachwerkbau deutschen Barocks steht neu renoviert an verkehrsreicher Strasse. Dieser ehemalige Herrensitz verfügt über eine bedeutende Vergangenheit. Zu ihm gehört das dreistöckige Ökonomiegebäude mit Wohnungen, Werkstatt, Garage u. a. Pfingstsonntag morgen 1974 steht plötzlich dieses Gebäude, ebenfalls ein schönes Riegelhaus, in Flammen. Der alte Vater O. wird dort später tot aufgefunden, während sein Sohn durch den Schreck und weitere Aufregungen an diesem Tage zwei Herzkollapse erleidet und später eine schwere Herzoperation mit langer Krankheit auf sich nehmen muss. Dauernd geschwächt und wirtschaftlich schwer geschädigt, sieht er sich um die Früchte seiner langjährigen Arbeit betrogen. Die Untersuchungskommission kommt zum Schlusse, dass es Brandstiftung war. Drei Tage zuvor hatte der schon öfters den Tod anderer vorausahnende Vater seinen Angehörigen starken Brandgeruch gemeldet. Wie nun die Mutter diesen Sachverhalt der Kommission meldet, stösst sie auf kein Verständnis für eine präkognitive Gabe; die Männer urteilen, der Vater hätte in geistiger Umnachtung das Feuer selbst gelegt, trotzdem dessen Arzt drei Tage vorher seine gute körperliche und geistige Verfassung klar festgestellt hatte. Während des Leichenmahles nach der Beerdigung erdröhnt ein heftiger Schlag vom obern Stockwerk, und die Lampen im Restaurant schwingen hin und her. (Unser Versuch zeigte, dass dieses Schwingen mit natürlichen Mitteln nicht zu erreichen ist.) Am 5. Februar 1975 um 06.30 Uhr fällt Vaters Foto, welche auf der Bettumrandung hinter gestrickten Wollblätzchen an der Wand lehnt und auf dickem Karton aufgezogen ist, rund zwei Meter weit auf den Boden hinaus.

Als am 7. Oktober 1975 der neue Küchenchef D. eingestellt wird, verdeckt eine Bretterwand die restlichen Mauern des Brandobjekts. Trotzdem stellt D. dank seiner starken Hellsehergabe die genaue Lage der ehemaligen Eingänge fest, weist auf eine bestimmte Stelle hin und behauptet, hier sei ein Mord passiert, ohne vom Tod des Vaters O. etwas zu wissen. Der Sohn erschrickt, fasst ihn am Arm und erhält zu seinem grossen Schrecken einen schweren scheinbar elektrischen Schlag. Kürzere Zeit bleibt er wie gelähmt, dann folgt schweres Kopfweh. D. fühlte sich schon mehrmals gegen diese Stelle mit Schauer hingezogen und glaubt, das Opfer eines Mordes suche dort Hilfe. Gewiss hat der Sohn einen begründeten Verdacht auf Brandstiftung: es handelt sich um einen eifersüchtigen Mann, dessen oft von ihm geschlagene Frau hier, von ihm getrennt, als Angestellte arbeitete und der während des Brandes anwesend sich sonderbar äusserte. Seltsamerweise stellt der Sohn am gleichen Abend fest, dass seine Uhr viel schneller läuft als sonst und erst am nächsten Tag wieder exakt läuft, während das Armband der Uhr von D. entzwei gebrochen ist! Beide Ereignisse könnten als psychokinetische Wirkung eines Spukorts gedeutet werden. In der übernächsten Nacht, am 19. Oktober 1975, fühlt sich D. wieder an den scheinbaren Tatort hingezogen, betet dort und sieht dann deutlich einen älteren Mann. An seiner Beschrei-

bung von Kleidung, Haltung und Gesicht erkennt der Sohn seinen dort umgekommenen Vater. Seitdem findet der helllichtige D. keine Ruhe mehr und ist überzeugt, diesen vermeindlichen Mord aufklären zu müssen.

Bis heute ist dieser Todesfall ungeklärt geblieben. Drei verschiedenen Pendlern legten wir eine Liste von 15 Fragen vor, die Geschehen und Ursachen des Falles betreffen. Durch Abpendeln dreier Fotos dieser Gebäulichkeiten sollten sie die Fragen zu beantworten suchen. Nur zwei Pendler antworteten. Etliche Aussagen erwiesen sich als unrichtig, z. T. halbrichtig, während andere in frühere Zeiten zurückreichen und daher nicht nachgeprüft werden können.

Da leider rechtzeitige Notizen über das Geschehen im einzelnen und genügend Zeugenaussagen fehlen, muss die Frage nach den Ursachen der Ereignisse unbeantwortet bleiben: ein Fluch auf den Gebäulichkeiten? Schwarzmagische Praktiken? Spuk und schicksalsmässig negative Bewirkung der Umgebung durch psychische Spannungen unter den z. T. medial begabten Bewohnern oder durch Einwirkung Verstorbener? Die Chronik über diese Gebäulichkeiten gibt keinen Hinweis auf ein Gewaltverbrechen.

Quellen: Detaillierter Bericht des Sohnes vom 29. 12. 75, aufgrund früherer leider weggeworfener Notizen. Vierseitiger Bericht seiner jungen Frau. Umfangreiche Befragung dieser beiden und seiner Mutter, wie auch Befragungen zweier Geistlicher u. a. TL

Schweiz

AGP-FR: Arbeitsgemeinschaft für Parapsychologie in Freiburg/CH gegründet!

Am 31. Januar 1978 wurde in Freiburg i. Ue. eine Arbeitsgemeinschaft für Parapsychologie gegründet, deren Leiter Dr. phil. M. L. Rybarczyk ist. Anlässlich der Gründung hat der St. Galler Physiker Prof. A. Schneider ein Referat über «Was kann die PP in bezug auf Tod und Unsterblichkeit aussagen?» gehalten, zu dem Dr. Rybarczyk einige allgemeingültige Vorbemerkungen machte. Dieses Referat wurde an der Uni Freiburg gehalten und von der AGP-FR in Zusammenarbeit mit der dortigen interdisziplinären Arbeitsgemeinschaft organisiert.

Die AGP-FR gruppiert Personen aus dem Einzugsbereich von Freiburg, die an der PP interessiert sind. Sie will vor allem die Forschung auf dem Gebiet der PP in Freiburg/CH unterstützen und dazu beitragen, dass seriöse Informationen über die PP den Interessenten zugänglich sind.

Die AGP-FR will auch ermöglichen, dass Spezialisten verschiedener Disziplinen sich zu Gesprächen über PP zusammenfinden, da nur eine interdisziplinäre Zusammenarbeit diese noch junge Wissenschaft weiterbringen kann. Den interessierten Laien soll es dadurch ermöglicht werden, die verschiedenen Aspekte der PP kennenzulernen.

Die Information über die PP soll mit Hilfe von Vorlesungen, Vorträgen,

Diskussionsrunden und allgemeinverständlichen Artikeln geschehen. Es wird auch eine Bibliothek eingerichtet, in der grundlegende Literatur zur PP den Mitgliedern der AGP-FR zugänglich sein wird.

Für das Wintersemester 78/79 wird an der Uni eine regelmässige Vorlesung in Erwägung gezogen. Parallel dazu werden die Volkshochschulkurse über PP weitergeführt, ab Herbst 1978 auch in der Stadt Freiburg.

Es sind keine Mitgliedsbeiträge vorgesehen, lediglich eine Eintrittsgebühr von Fr. 20.— (Studenten, Lehrlinge und Schüler nur Fr. 5.—. Freiwillige Beiträge, insbesondere zum Literaturankauf, sind selbstverständlich willkommen). Die Mitglieder werden über Veranstaltungen und Aktivitäten der AGP-FR laufend informiert. Verschiedene Veranstaltungen werden nur Mitgliedern vorbehalten sein. Es besteht auch die Möglichkeit, dass sich je nach Nachfrage und Bedarf besondere Arbeitsgruppen innerhalb der AGP-FR bilden.

Die AGP-FR ist durch persönliche Bande mit der IMAGO MUNDI und der Schweiz. Vereinigung für Parapsychologie (SVVP)-Biel verbunden.

Im Kampf um Aufklärung

Unser Trickkünstler Rolf Mayr führt einen harten ausdauernden Kampf um die Aufklärung über die Echtheit der Geller-Phänomene, einerseits durch Pressepublikationen, andererseits durch richtigstellende Schreiben, so an die Direktion des Westdeutschen Radio + TV und an das «Grosse Reader's Digest Jugendbuch». In diesen beiden Medien wurden durch Ignoranten Tatsachen arg verdreht und wissenschaftlich erwiesene Phänomene als lauter Betrug hingestellt. Schade, dass auch bei uns zu viele oberflächliche und unsaubere Elemente in den Massenmedien tätig sind.

PP im Tessin

Auf Einladung der kulturellen Abteilung der Migros Tessin hat Dr. Rybarczyk im Januar und Februar in Chiasso, Bellinzona und Locarno einen Zyklus von vier Vorträgen mit grossem Erfolg gegeben. Je am 4. Abend demonstrierte der englische Sensitive Ivor James seine Fähigkeit, Gesichter von verstorbenen Angehörigen der Teilnehmer zu zeichnen. Mit dem begeisterten Publikum wurden auch telepathische Experimente gemacht.

Der Referent und der englische Gast haben vor allem die sprichwörtliche Tessiner Gastfreundschaft genossen.

Gründung einer welschen parapsychologischen Vereinigung!

Am 17. 4. 1978 wurde in Lausanne die Association suisse romande de parapsychologie (ASRP) mit Sitz in Lausanne gegründet. Anwesend waren Persönlichkeiten aus fast allen französisch-sprachigen Kantonen (insbesondere Ärzte, Therapeuten und Lehrer). Diese Vereinigung wird von einem Exekutiv-Büro geleitet, an deren Spitze der Generalsekretär

steht. Gegenwärtig sind die folgenden Funktionen besetzt: Generalsekretär: Dr. phil. Mario L. Rybarczyk; Redaktor des «Bulletin Suisse de Parapsychologie»: Robert Netz (Journalist); Public-Relations: Dr. ès sc. pédag. Christophe Baroni; Kassier: Régis Monnier. Der persönliche Stellvertreter des Generalsekretärs in Lausanne ist die diplomierte Psychologin Frau Marianne Didisheim.

Die Ziele der ASRP sind klar und eindeutig:

- mitzuhelfen, damit die PP zu einer anerkannten Wissenschaft wird und die Forschung in der PP zu unterstützen;
- die Kenntnisse der PP zu verbreiten und ihren wissenschaftlichen Charakter zur Anerkennung zu bringen;
- eine bessere Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Forschern, die sich mit der PP beschäftigen, zu erreichen;
- ihre Mitglieder, die parapsychische Erlebnisse hatten, zu beraten;
- Kontakte mit anderen parapsychologischen Vereinigungen in der Schweiz und im Ausland zwecks Informationsaustausch zu unterhalten.

Der Hauptakzent ist wohl auf der Information gesetzt. Hier hat die Vereinigung eine psychohygienische Aufgabe zu erfüllen; aber man kann auf die Dauer ohne Forschung auf akademischer Ebene nicht auskommen, wenn man nicht zu einer reinen «Kontakt-Gesellschaft» absinken will. Die Anstrengungen der ASRP gehen somit in zwei Richtungen: Information der Allgemeinheit und Information der akademischen Kreise als Anregung zu einer weiteren Auseinandersetzung mit der PP. Die Gründung der ASRP hat in der Presse der welschen Schweiz ein starkes Echo gefunden.

Ausland

USA

Der nationale Erdbeben-Informationsdienst der USA erliess einen Aufruf, ihm Erdbeben-Voraussagen zu melden. Diese sollen Jahr, Monat, Tag, Zeit, Ort und Stärke enthalten. Der Aufruf lässt darauf schliessen, dass die Behörden solchen Voraussagen immerhin eine gewisse Nützlichkeit beimessen. Wir hoffen, später die Ergebnisse der Auswertung mitteilen zu können. (Paraps. Review, New York, Sept.–Okt. 1977)

Bundesrepublik

Wacht die deutsche Presse auf? «Das Beste» ist die Zeitschrift, die nach ihrem Artikel von 1974 über Ze Arigo nun letztes Jahr einen 20seitigen Auszug aus dem Buch: «Leben nach dem Tod» von Dr. R. A. Moody publizierte. Wenig objektiv und recht unseriös brachte «Der Spiegel» einen Bericht über «das schöne Sterben». Die Zeitschrift «Hör zu» dagegen wird als erfreulich sachlich beurteilt. Diese schrieb über Uri Geller, Rosmary Brown und die Sterbeerlebnisse. Die mannigfaltigen Veröffentlichungen der deutschen Presse waren 1977

vor allem dem aktuellen Thema «Leben nach dem Tod» gewidmet. Es ist zu begrüßen, dass sie sich endlich ernsthafter mit parapsychologischen Fragen befasst, wengleich die Artikel fast immer von Nicht-Fachleuten stammen.

(Allg. Zft. f. PP 2/4, Hamburg, Dez. 1977)

Okkultwellen in den USA

Der ehemalige administrative Sekretär der Paraps. Foundation, New York, Martin Ebon, kennt die lokalen Entwicklungen des Okkulten sehr gut. Alles was alphabetisch zwischen Astrologie und Zen liege, habe Amerika seit über 10 Jahren überspült und Millionen von Bürgern in ihren Bann geschlagen: Das Hellsehen mit Jeane Dixon und Edgar Cayce; die Versuche zahlloser Jugendlicher, ihr Bewusstsein zu erweitern durch LSD und andere Drogen; die vielen Typen von Yoga-kursen und andern Meditationspraktiken, meist als Religionsersatz verwendet; die 4 Beatels mit ihrem vorübergehenden Ausüben und Propagieren der Transzendentalen Meditation des Maharishi Mahesh Yogi; das grosse Interesse der Öffentlichkeit an den Forschungen und Büchern von Prof. Rhine, den Reinkarnationsforschungen von Prof. Ian Stevenson u. a.; das Phänomen Uri Geller mit den Tausenden von «Gellerini» und die Bücher des Bermuda-Dreieck-Spezialisten Charles Berlitz. Interessant ist die geografische Verteilung: das Gebiet von Los Angeles ist Brutstätte für exotische Ideen und Kulte, Hollywood mit gewissen Filmen ein Treibhaus des beängstigenden Okkulten, während San Francisco das Okkulte in mehr akademischer Form bekannt machte. New York mit seinen Nachrichtenagenturen wurde zur Informationsdrehscheibe des Landes. Über gute wissenschaftliche und organisatorische Grundlagen verfügen sowohl die Astrologie, wie auch die UFO-Forschung in den USA. Neueren Datums ist die Pyramiden-Welle mit ihren Experimenten, z. B. das Frischhalten von Lebensmitteln unter Pyramiden. 1977 war das Jahr der Welle «Leben nach dem Tode». Dr. Elisabeth Kübler-Ross und Dr. Raymond A. Moody haben sich durch ihre Untersuchungen der Aussagen klinisch Toter wertvolle wissenschaftliche Verdienste für die Erweiterung des Bildes über das menschliche Leben erworben. Viele suchen heute, Religion und PP zu verbinden. Andererseits finden an vielen Universitäten Kurse, Praktika und Forschungsarbeiten auf paraps. Gebiete statt.

(Esotera 1/78, S. 34 ff.)

Grossbritannien

Zur Interessenwahrung und zur Hilfeleistung an mediale Personen wurde ein Komitee gegründet. Dieses wird von Forschern und namhaften Medien (Matthew Manning, Suzanne Padfield) geleitet und bezweckt:

1. Medien sollen nicht mehr von inkompetenten Leuten und solchen, die positive Ergebnisse anschliessend nicht veröffentlichen, getestet werden.
2. Schutz gegen Verleumdung.

3. Verhinderung, dass Presse, Film und TV sie in schädlichen Zusammenhang bringen mit pseudo-okkulten und makabren Aspekten. (Paraps 1/78, Basel)

Internationale Kongresse

In Mailand organisierte die Ital. Ges. f. Radiästhesie im Oktober I. J. einen internat. Kongress. Um der grossen Zersplitterung unter den Pendlern und Rutengängern zu steuern, wurde die Gründung einer übergeordneten Organisation für Radiästhesie auf europäischer Ebene beschlossen.

In Barcelona fand im November der Internat. Kongress über PP statt, an welchem über 500 Personen teilnahmen, der ein gutes Niveau zeigte und dank guter Organisation reibungslos ablief. Die Erfahrung lehrt, dass dies an Kongressen durchaus nicht die Regel ist. Eine grosse Zahl namhafter Referenten bestritt das sehr umfangreiche Vortragsprogramm, so Prof. Pratt, Prof. Hasted, Prof. Bender, Mme Duplessis, Dr. Tocquet, Dr. Jacobson, Prof. Argumosa, Prof. Schneider, Dr. Motoyama u. a.

In Mexico-City wurde ebenfalls im November ein Kongress durchgeführt, und zwar mit dem Thema: Man and Mind. Einige der Vortrags-themen seien kurz genannt: Medizinische Betrachtung der Psychochirurgie; Leben nach dem Tod; Untersuchungen über psychisches Metallbiegen. Zum Hellsehen und zur Psychoplastik fanden auch Demonstrationen statt.

Rache des verbitterten Onkels?

Dr. S., Oberarzt und Vizedirektor einer psychiatrischen Klinik, nahm den folgenden recht vielseitigen Spukfall auf, der seinerzeit weitherum bekannt wurde, belästigte er doch die Bauernfamilie M. in U. während Jahren.

Die Eheleute M. machen diesem Arzt nach einmaliger Besprechung und Befragung anderer den Eindruck bescheidener, glaubwürdiger, ernsthafter und ehrlicher Bauersleute. Lange Zeit fühlten sich diese als Protestanten in dem streng katholischen Dorf ausgeschlossen. Ihre 6 Kinder wurden dort 1951–1958 geboren. Das Spukgeschehen ereignete sich von Ende der Fünfzigerjahre bis 1964, als das Haus unter mysteriösen Umständen niederbrannte. In einer «Vorphase» bemerkte bei Abwesenheit der Bewohner eine Nachbarin im 1. Stock des Hauses ein Licht, das sich bewegte, wie wenn es herumgetragen würde, in der Art einer Kerzenlaterne oder Kerze. Eine kinderhütende Nachbarin hörte in Abwesenheit der Eheleute Schritte in der Küche, auf der Treppe und auf der Bühne. In der folgenden Zeit vernahmen auch die Eltern und Kinder, manchmal auch anwesende Bekannte, häufig Schritte wie mit genagelten Schuhen, und zwar in der Küche, auf der Treppe zum 1. Stock und anderorts. Meist wurden diese Schritte von allen Anwesenden gleichzeitig gehört! Waren Bekannte aus Neugierde, den Spuk zu hören, anwesend, passierte oft nichts. Gingen diese Gäste dann übermüdet und enttäuscht gegen Morgen weg, soll

sich spukhaftes Herumgehen öfters plötzlich und stark eingestellt haben. Oft sprang die Küchentür von selber auf, dies oft mehrmals hintereinander, trotz eingesenkten Riegels. Die Mutter und andere Anwesende hatten oft das Gefühl, in der Küche und im 1. Stock sei «jemand» da, obwohl nichts zu sehen war. Sie konnte öfters ihren Sekretär nicht öffnen, da der Schlüssel in ihrer Hand beim Einstecken ins Schloss von einer starken Kraft nach unten gedrückt wurde. Einmal konnte ein anwesender Gast kein Zündholz anzünden, da eine unbekannte Energie ihm entgegenwirkte; schliesslich habe er das ganze Zündholzbriefchen wie einen Fächer auseinandergerissen in seiner Hand gehalten; ein Feuer brachte er aber nicht zustande. Als der Vater einmal mit Gästen am Tisch sass, wurde ihm wie mit einem harten Gegenstand energisch in den Rücken gestossen.

Wegen der Geräusche von Schritten wollten die Kinder schliesslich nicht mehr oben schlafen und wurden im Erdgeschoss einquartiert. Recht viel Unerklärliches ereignete sich. Einmal flog ein Seil ohne sichtbaren Werfer am Haus vorbei. Auch Stallspuk kam vor: ein Pferd und Kühe, die vorher ruhig im Stall gestanden hatten, gebärdeten sich aufgeregt und drängten weg, wie wenn sie geschlagen oder gestossen würden. Hingegen kam es nicht vor, wie in andern Fällen, dass Ketten oder Stricke gelöst, zerschnitten oder zerrissen wurden, oder dass die Köpfe zweier Tiere im gleichen Halfter zusammengepercht vorgefunden wurden. Häufig war der kurze Befehl an den «Geist», aufzuhören, wirksam!

Der katholische Pfarrer von U. wurde ins Vertrauen gezogen. Er nahm die Angelegenheit ernst und segnete das Haus aus, allerdings ohne Erfolg. Der reformierte Pfarrer von H. soll die Familie ausgelacht haben. Einmal sass der älteste Sohn allein zu Hause an seinen Schulaufgaben. Dabei vermisste er sein Lineal, das er zum Unterstreichen benötigte. Plötzlich (Rematerialisierung?) erschien es am Tischrand und rollte seitlich auf ihn zu. Ein andermal starben innerhalb etwa zweier Tage ca. 15 Stück der jungen Schweine ohne ersichtlichen Grund, zudem drei Kälber am gleichen Tag. Die kinderhütende Nachbarin behauptete, sie habe den «Geist» im 1. Stock im Schlafzimmer deutlich aus dem Bett «gumpen» gehört mit den typischen Geräuschen, wie sie dabei in einem alten Haus entstehen, dem Knarren der Bettstatt und der Bodenbretter. Schliesslich wurde der weit herum bekannte Wunderheiler und Auffinder verlorener Dinge Herr Helfenstein in Sempach telefonisch bemüht, der – wie meist – den Geist eines Verstorbenen als Verursacher angab.

Der Vater will den «Geist» viermal selber gesehen haben, im Stall und neben dem Haus, einmal ohne Kopf, nebelartig, halb durchsichtig, mit deutlich sichtbarer Kleidung. Den Gesichtszügen nach und andererseits nach der Gangart habe es sich nur um den verstorbenen Onkel des Vaters handeln können. Die Gestalt habe einen dunklen Mantel getragen. Dieser Onkel sei auch von einer Nachbarin gesehen worden, und zwar ca. 2 Tage nach dem Abbrennen des Hofes. Dazu erzählt der Vater, sein Onkel, der auf dem Hof aufgewachsen war, habe seinerzeit die Liegenschaft von seinem Grossvater kaufen wollen, habe sie aber nur in Pacht erhalten. Da er schlecht wirtschaftete und trank und die

Zinsen nicht rechtzeitig zahlen konnte, musste er die Pacht aufgeben. Ob er einen Fluch gegen den Hof ausgesprochen habe, bleibt unstritten. Er habe dann sein Leben im Dorf U. als Knecht gefristet und sei 1954 mit einem Pferd verunglückt. An den Unfallfolgen sei er dann gestorben. Er wird als an sich guter, zu gutmütiger Mensch charakterisiert, offenbar religiös, da er Mitglied des Kirchenchors war. Für Vater M. ist es völlig klar und offenkundig, dass der Spuk durch diesen verstorbenen Onkel verursacht wurde, der wohl nach dem Tode eifersüchtig im Hause verweilt und die Bewohner geplagt habe. Herr M. geht nicht so weit zu behaupten, dass er auch am Brand des Hauses schuld gewesen sei. 1964 brannte das Haus aus nicht sicher abgeklärter Ursache nieder. Noch im gleichen Jahr wurde daneben ein neues Haus gebaut, welches vom Spuk verschont blieb.

Nach Ansicht des berichtenden Psychiaters lassen die Umstände eine spiritistische Deutung als wahrscheinlicher erscheinen, wobei die älteren unter den Kindern (evtl. auch die Eltern) als unbewusste Kraftlieferanten gedient haben können. Hass, Neid und Rachsucht des verstorbenen Onkels gegen die den Hof nun bewirtschaftenden Verwandten dürften Ursache dieses Bauernhofspuks gewesen sein. Der im März dieses Jahres abklärende Psychiater hat nebst den Eltern M. auch zwei der älteren Kinder und andere Personen befragt. Eine weitere Abklärung erfolgte durch TL. Da eine rechtzeitige schriftliche Festlegung fehlt, müssen etliche Details als unsicher eingestuft werden. Die Gesamtheit der Ereignisse passt aber gut in das übliche Spukgeschehen.

Dr. S./TL



**Schweizerische Vereinigung
für Parapsychologie**

GV und Preis 1978

Wiederum benützten viele Mitglieder beim gemeinsamen Nachtessen in Bern die Gelegenheit zu persönlichen Kontakten. Die anschliessende GV in der Universität beschloss, anstelle des austretenden Rolf Mayr Frau Heidi Andrès und Dr. chem. Peter Gysi, Leiter der Sektion Wallis, in den Vorstand aufzunehmen. Unser Trickkünstler Rolf Mayr wird weiterhin in der Öffentlichkeit für die PP wirken. Die folgende notwendig gewordene Statutenänderung wurde genehmigt: «Der Leiter einer Sektion hat Sitz im Vorstand von Amtes wegen.» Mit Akklamation wurde unserer Kassierin, Frau Weyeneth, für ihren Verzicht auf die l. J. höher angesetzte Entschädigung gedankt. Dann orientierte der Präsident über die Gründe der schlimmen Finanzlage, dankte für die bereits eingegangenen Spenden und legte dar, dass die SVPP auf

weitere Spendefreudigkeit angewiesen sein wird. Zudem betonte er, dass er selber wegen der dauernden Überlastung durch das Sekretariat gezwungen sein werde abzubauen, und dass er es leider ablehnen musste, weitere Sektionen der SVPP entstehen zu lassen wegen der dadurch entstehenden Mehrarbeit, was zu bedauern ist. Die Anstellung einer bezahlten Sekretärin wäre nicht tragbar; zudem käme nur eine fachlich versierte Persönlichkeit in Frage. Frau Andrès hat sich freundlicherweise bereiterklärt, einen Teil dieser Arbeit zu übernehmen. Daher bitten wir, künftige Anfragen, Mitteilungen, Anmeldungen u. a. nicht mehr an den Präsidenten zu richten, sondern direkt an Frau Heidi Andrès, Hofmatt 528, 4336 Kaisten AG, Tel. 064 64 18 74 (nur 07–17 Uhr). Danke!

Im weiteren betonte der Präsident, dass unsere Vereinigung eine wesentliche Verantwortung für das Ansehen der PP in der Schweiz trägt. Wer bei unserer Vereinigung Mitglied sein will, darf daher nicht Vorträge über PP in Instituten halten, die auf kommerzieller Basis arbeiten und oft zu sehr in Sensation machen. Selbstverständlich gehören Schulen, Kirchen, Berufsorganisationen und Vereine nicht dazu; dort sind solche Vorträge sehr zu begrüssen. In Grenzfällen entscheidet der Präsident. Mit dem Leiter des Zentrums für Psychologie in Zürich wurde vertraglich festgelegt, dass Frau Andrès von nun an dessen PP-Kurse organisiert anhand unserer Referenten- und Themenliste. Professor Hasted von der Londoner Universität nahm anschliessend den Preis 1978 (Fr. 1500.—) entgegen, welcher ihm «in Anerkennung seiner gründlichen und sorgfältigen physikalischen Erforschung des Geller-Effekts auf Metallstücke bei Kindern» verliehen wurde.

Meine Experimente mit jugendlichen Metallbiegern – neue Erkenntnisse und Deutung des Physikers

(Lichtbildervortrag von Prof. J. B. Hasted am 24. 2. 1978 in der Universität Bern)

Professor Hasted, Institutsdirektor an der London University, verstand es, uns für seine zahlreichen Experimente zu interessieren, wie besonders die rege, lange Diskussion, anhand des mitgebrachten verbogenen Materials zeigte. Bei Uri Geller ist es ihm gelungen, die psychokinetische Verformung von Metall nachzuweisen, auch wenn dieser letzteres nicht berührte. Ein ungeheuerliches Phänomen erlebte er mit einer Vanadium-Cadmium-Scheibe in geschlossener Plastikkapsel: durch die Einwirkung Gellers brach die eine Hälfte der Scheibe ab, wurde aus der Kapsel deportiert und fand sich wieder (evtl. nur noch partiell) als Metallstaub auf dem Teppich. Auch mit dem bekannten J. P. Girard von Paris hat er experimentiert. – Seine Versuche mit den Kindern fanden jeweils mit transportablen Apparaten in den einzelnen Familien statt, da nur so die Kinder genügend motiviert waren. Dabei berührten sie die Metallstücke nicht. Es waren dies 15 intelligente und unbegabte Kinder zwischen 7 und 17 Jahren, mit ganz verschiedenen Charakteren. Hasted brachte an den durch die Kinder psychokinetisch zu biegenden Metallstäben, Blechstücken, Löffeln und Gabeln Sensoren an, oft mehrere in gleichen Abständen an der Oberfläche und auch im Innern des Metalls. Aufschreibegeräte zeigten ihm an, wie

der zeitliche Ablauf des Widerstandes verlief, den die betrachteten Stellen am Metallstück dem durchgesandten elektrischen Strom entgegengesetzten. Magnetometer zeigten die Veränderung des künstlich erzeugten magnetischen Feldes an. Stauchung, Streckung, Verdünnung, Dichte der Kristalle, Härte u. a., wurden laufend durch die Schreiber dargestellt, um den Geheimnissen dieser «Kraft» auf die Spur zu kommen. Auch eine grosse Zahl physiologischer Messungen wurden an den Kindern durchgeführt. Die vielseitigen Versuche ergaben, dass die «Kraft» nicht punktförmig angreift wie eine Strahlung, sondern flächenartig, auf das Innere des Metalls wirkend! Der Standort der einzelnen Atome verändert sich in der Raumgitterstruktur. In Glaskugeln mit einer einzigen kleinen Öffnung führte er eine grössere Zahl Drahtstücke ein. Einige Kinder waren imstande, diese zu verdrehen, bis ein recht dichter Haufen von verschlungenen Drähten in der Kugel zu sehen war. Eine solche Kugel mit Drähten sowie kunstvoll verschlaufte Metallstreifen, engverdrehete Löffel u. a. hat er uns mitgebracht. – Was für eine Kraft oder Energieform hier am Werke sei, wollten wir natürlich wissen. Hasted wies nach, dass es keine der in der Physik bekannten ist. Nach seiner Vermutung handelt es sich vielleicht überhaupt nicht um eine Energie, sondern das Modell der Hilbert-Räume (mit weiteren für uns unfassbaren Dimensionen) sowie die Quantentheorie wären hier zuständig. Als Physiker suchte er nach Erklärungsmöglichkeiten auf physikalischem Gebiet. Ein Psychologe, Physiologe, Kenner des Feinstofflichen oder ein Spiritualist würde in seinem Wissensbereich nach Erklärungsmöglichkeiten suchen. Die radial-horizontal oder -vertikal wirkende Aktions-Oberfläche, die sich langsam durch den Raum bewegt (gemäss seinen Untersuchungsergebnissen) scheint auf die Wirkung eines Feinstofflichen hinzuweisen. TL

Jahresbericht des Präsidenten für 1977

Im abgelaufenen Jahr veranstaltete die SVPP nebst 2 Vorträgen in der hiesigen Universität und deren 3 im Wirtschaftsgymnasium Biel, etliche Hellsehemonstrationen mit 3 Londoner Medien und eine grosse Zahl von Kursen in Zusammenarbeit mit den Volkshochschulen und den Migros-Klubschulen, so in Baden, Luzern, Zug, Sursee, Brig, Niederbipp, Düringen und Rüti (Kt. Zürich) sowie an der Universität Freiburg. In französischer Sprache fanden Kurse in Lausanne, Fribourg, Neuchâtel, St-Imier und Sion statt. Dr. Rybarczyk führte diese Kurse mit Hilfe einer grösseren Zahl von Fachreferenten durch, die mehrheitlich Vollakademiker sind, dies zur Förderung des Ansehens der PP in der Öffentlichkeit. Seit Jahren stellen sich diese Referenten immer wieder zur Verfügung. Sie verdienen unseren Dank. Der grösste Anteil an Vorträgen lastete auf Dr. Rybarczyk selber, welcher heute der erste «Fulltimer» der Schweiz auf parapsychologischem Gebiete ist. Mit zahlreichen Zeitungsartikeln, Interviews, Vortragsberichten und grösseren Publikationen in Illustrierten informiert er immer wieder die Bevölkerung. Besondere Erwähnung verdient seine Redigierung der Oktobernummer der «Schweizer Rundschau», einer Zeitschrift mit gehobenem Niveau, die gebildete Arbeiten etlicher Parapsychologen und einiger Universitätsprofessoren enthielt. Zudem hat er ein Forschungspro-

gramm ausgearbeitet, welches am Psychologischen Institut der Universität Freiburg realisiert werden soll. Dass eine ausgedehnte Aktivität und der Aufbau eines Sekretariates in Freiburg finanzielle Mittel beansprucht, wird jedes Mitglied einsehen. Von unserem kleinen Vermögen ist auf Jahresende nur ein kleiner Rest geblieben. Wir werden daher auf Spenden angewiesen sein.

Anlässlich der letzten GV hier in der Universität wurden ausnahmsweise 5 Preise verliehen, nämlich an Professor Owen von Kanada, Professor de Argumosa von Madrid, den englischen Biologen John Randall und die 2 englischen Studenten Leslie Price und Ernesto Spinnelli. Die beiden Nummern des Orientierungsblattes waren den seinerzeitigen Forschungen der Gräfin Zoe Wassilko-Serecki von Wien gewidmet (Untersuchungen von Trans- und Spukmedien). Die Ausgaben des Schweizerischen Bulletin enthielten neben Untersuchungen über Spuk- und Geller-Phänomene, Arbeiten über das Zürcher Fasten-Experiment, die sinnvollen Zufälle, das Weiterleben nach dem Tode, das Bermudadreieck und die Frage, wer eigentlich als Parapsychologe zu bezeichnen sei. – Die Herausgabe des Buches: «Schweizer Spuk und Psychokinese» von Guido Lauper, dem Sprechenden und drei weiteren Autoren bot Gelegenheit, in den Schaufenstern von über 20 Buchhandlungen der Schweiz Ausstellungen über PP zu veranstalten. Daran war auch die «Studiengruppe für PP Bern» beteiligt.

Am 16. September gründeten wir in Brig die Sektion Wallis im Anschluss an einen Vortrag des Präsidenten, nachdem Dr. Rybarczyk durch Vorträge, Kurse und Bearbeitung der Lokalpresse tüchtige Vorarbeit geleistet hatte. Diese Sektion der SVPP hat einen achtköpfigen Vorstand, der unter Leitung von Dr. Peter Gysi steht. Um nicht mit noch mehr Arbeit belastet zu werden, hat der Sprechende es abgelehnt, weitere Sektionen entstehen zu lassen. Daher ist inzwischen die selbständige «Arbeitsgemeinschaft für PP-Freiburg» entstanden.

Bald wird auf Veranlassung von Dr. Rybarczyk die von uns unabhängige Société Romande gegründet, ein altes Anliegen des Sprechenden. Was die künftige Entwicklung der PP in der Schweiz betrifft, darüber zu diskutieren und Pläne zu schmieden werden wir Zeit finden anlässlich unseres diesjährigen Mitglieder-Treffens in Aarberg am 20./21. Mai 1978.

Der Präsident möchte allen Mitarbeitern und Vortragsreferenten für ihre Förderung unserer Bestrebungen herzlich danken, ebenfalls allen, die durch ihre Spende mithelfen, unsere künftige Aktivität aufrecht zu erhalten.

Kurse der SVPP an Volkshochschulen und Migros-Klubschulen

Vom Februar bis Mai d. J. organisierten wir in Zusammenarbeit mit folgenden Volkshochschulen Kurse von 4 bis 6 Abenden: Düringen, Pfäfers, Niederbipp und Thun. Mit folgenden Migros-Klubschulen wurden Kurse von 4, resp. 5 Abenden veranstaltet: Luzern, Zug, Sursee, Bern, Aarau und Baden. Wir sind den Referenten dankbar, dass

sie sich immer wieder zur Verfügung stellen und mithelfen, die parapsychologischen Kenntnisse in der Schweiz zu verbreiten. Leider ist Professor Tenhaeff krankheitsshalber ausgefallen.

Nos recherches parapsychiques à Paris

(Lichtbildervortrag von Mme Yvonne Duplessis, Paris, im Wirtschaftsgymnasium Biel, am 13. März)

Diese Autorin mehrerer Bücher sprach uns von ihren Experimenten mit Uri Geller, mit Jean-Pierre Girard, der bis 2 cm dicke Metallstäbe verschiedener Legierungen biegt und mit dem jungen Frédéric, der auf Wunsch der Experimentatorin Stiel und Zinken der Gabel in die betr. Richtungen biegen konnte. Gelegentlich bog sich ein Besteckteil bei Frédéric auch noch während dessen Abwesenheit! Mme Duplessis beschäftigt sich allerdings zur Hauptsache seit Jahren mit der dermo-optischen Wahrnehmung, einem Forschungsgebiet, das nicht eigentlich zur PP gehört.

Vorträge des Präsidenten

«Parapsychikalische Experimente in der Sowjetunion, den USA und der Schweiz», lautete sein Thema in der Universität Bern und in Biel im November 1. J., wozu er Kurzfilme und Dias verwendete. Nebst PK behandelte er die bekannten physikalischen Automatismen, die Psychographie und die Psychophonie, also direkte Schrift und Stimme, eingebraunte Hand, Extras, Stigmen, direkte Malerei ohne Hand und Pinsel u. a. Auf vier grundlegend verschiedene Erklärungsmöglichkeiten wies er hin.

In Kirchberg, Twann und Spiez behandelte er sein Lieblingsthema: «Neueste Spukfälle der Schweiz – wie erforscht und erklärt der Parapsychologe spukhaftes Geschehen?» Mit seinem Film- und Dia-Vortrag in der Kirchgemeinde Mett (Biel) über: «Das Weltbild der PP» ging es ihm darum, anhand der Gesetzmässigkeiten etlicher Paraphänomene zu zeigen, dass wir mit unserem materialistisch-naturwissenschaftlich-kausalen Weltbild, auf welchem unsere Wissenschaften und unser tägliches Denken und Handeln fussen, in einer Zeit des Aberglaubens leben.

Wie in Lausanne, so sprach er auch in Biel in einem Lichtbilder- und Filmvortrag über: «Psychocinèse et maisons hantées en Suisse».

Wir untersuchen einen Heiler

Der Emmentaler Heiler St. stellte sich am 4. und 18. März d. J. Dr. med. dent. Manfred Busch und TL zu einer Abklärung seiner Untersuchungs- und Heilmethode zur Verfügung. 13 zum Grossteil seit Jahren in ärztlicher Behandlung stehende Patienten liessen ihre dem Heiler nicht bekannten Beschwerden aufsuchen und dann auch behandeln. (Die Möglichkeit zu einer wissenschaftlichen Untersuchung bestand natürlich nicht. Dies hätte eine grosse Patientenzahl, eigene

medizinische Untersuchungen, eine Abklärung der Krankengeschichten und eine spätere Nachuntersuchung erfordert.)

Untersuchungsmethode des Heilers :

Zur Abklärung von Ort und Art der Beschwerden – natürlich ohne vorherige Kenntnis – fährt St. mit seiner offenen rechten Hand im Abstand von 5–10 cm vom Kopfbereich des vollbekleideten P. nach unten. Eine gesundheitliche Störung zeigt sich ihm durch ein Wärmegefühl, eine Wärmestrahlung in seiner Hand an, andererseits durch verschiedenartiges Schwingen seines Pendels in der linken Hand (zwecks genauere Bestimmung von Art und Umfang der Störung lt. seinen Aussagen). Der Körper des Heilers scheint also als «Registrier- und Messgerät» zu funktionieren.

Für Dr. Busch «war es verblüffend, wie genau es dem Heiler möglich war, den Ort der Störung zu lokalisieren... Eindrucksvoll war für mich, dass die Art der Beschwerden und ihre Lokalisation... herausgefunden wurden.» Diese Abklärung «stimmte fast immer mit den vorher angegebenen Beschwerden und der Diagnose des behandelnden Arztes überein.» Selbstverständlich ist bei unserem Versuch die Möglichkeit der Telepathie zwischen P. und Heiler und zwischen Dr. Busch und Heiler nicht ausgeschlossen.

Methode der Behandlung :

Durch Bewegungen, Zittern der offenen Handflächen im Abstand von 5–10 cm oder durch Auflegen der Hand auf die gestörte Körperpartie, sucht St. seine Heilkraft in den Körper abzugeben. Oft äusserten die P., Wärme oder gar Hitze zu empfinden, auch ein Kribbeln oder Schneiden.

Behandlungserfolg :

Ein grosser Teil der P. verspürte eine mehr oder minder starke Besserung sofort nach der 5–25 Minuten dauernden Behandlung. Besonders gut sprachen rheumatische Beschwerden (Rücken, Schulter, Gelenke) auf diese Behandlung an (stark gebessert oder Schmerzen auch nach etlichen Tagen verschwunden). Ein seit November 1977 bestehender Schnupfen verschwand gänzlich; die seit 4 Monaten bestehenden Nasennebenhöhlenbeschwerden ebenfalls. Etliche Behandlungen blieben ± erfolglos.

Der Vorteil solcher Behandlung ist es, dass keine Schäden auftreten, dies im Gegensatz zu den bekannten Methoden der Schulmedizin. Schäden durch moderne Arzneimittel, die zumeist aus komplizierten chemischen Verbindungen bestehen, sind nicht auszuschliessen. Das Anhalten der wohlthuend empfundenen Besserung konnte nur zu einem kleinen Teil abgeklärt werden. Die misstrauische, eher ablehnende Haltung einiger P. schien eine erfolgreiche Behandlung zu verhindern, wie dies auch von denjenigen des berühmten Heilers Kurt Trampler und andern bekannt ist (Untersuchungen des Instituts Prof. Bender).

Dr. med. dent. M. Busch/TL

Bücher und Zeitschriften

Hans Naegeli: Die Logurgie in den Philippinen. 135 S. Leuchter-Reichl Verlag, 1977.

Aufgrund der in den letzten Jahren immer zahlreicher gewordenen Untersuchungen durch Wissenschaftler verschiedener Sparten (Nahbeobachtung von nacheinander ausgeführten Operationen an über 100 Patienten jeweils, Nahaufnahmen, Filme von Prof. Schiebeler u. a., Spontanheilungen mit körperlichen Veränderungen, Beobachtungen der Apporte zahlreicher körperfremder Objekte, entsprechend den Phänomenen bei Gottlieb Dittus u. a., Blut- und Gewebeuntersuchungen, Öffnen der Körperoberfläche aus Distanz u. a. m.) sehen wir uns heute gezwungen, die sog. Geistoperationen als echt anzuerkennen. Der Autor zeigt aufgrund seiner Erfahrungen auf 7 Studienreisen zu einer grösseren Zahl von Logurgen, dass diese Operationen nur verstanden werden können mit fundierten Kenntnissen über Dematerialisation, Rematerialisation und Apport, wie auch über die Phänomene magischer Praktiken und diejenigen bei religiöser Ergriffenheit und herabgesetzter Bewusstheit. Bevor er auf die dort täglich sich ereignenden parapsychikalischen Ereignisse zu sprechen kommt, führt er den Leser ein in die verschiedenartigen Typen von Geistheilungen mit ihren dem Geschehen günstigen psychischen Voraussetzungen in den spiritualistisch-religiösen Gruppen. Die geschilderten Ereignisse (Bildung von Materialisationen, Schnitte ohne Berührung, «Geistinjektionen», Transparenz der Körperoberfläche und innerer Teile u. a.) bestechen durch die Vielartigkeit ihres Auftretens. Dank seiner Kenntnisse in der Religionsgeschichte, der Mythologie, der Magie, insbesondere der Kahunamagie, der Phänomene des Feinstofflichen, der Transphänomene und der Tiefenpsychologie gibt uns der Autor einen Einblick in die Zusammenhänge zwischen den Erscheinungen all dieser Gebiete und zeigt, dass die brasilianischen und philippinischen Operateure durchaus nicht grundsätzlich neue Paraphänomene produzieren. Das Ausserordentliche für den Parapsychologen ist aber die Tatsache, dass er dort heute Tag für Tag diese bei uns so äusserst seltenen Phänomene beobachten kann, dies allerdings nicht unter Laborbedingungen, sondern in emotional-religiöser Atmosphäre. Wer die Erscheinungen der Paraphysik noch wenig kennt, sollte mit der Lektüre dieses Buches noch zuwarten, da er dessen Phänomene nicht für möglich halten kann. Dem Kenner hingegen bedeutet dieses Werk eine grosse Bereicherung. Besonders wertvoll sind die zahlreichen Erklärungsversuche des Autors, die auf seinen vielseitigen Vergleichsmöglichkeiten mit andern Kulturen basieren. TL

Friedrich W. Doucet: Traum und Traumdeutung, 192 S., Heyne 1973, Ex-Libris 1978.

Von Wahrträumen über Zeit und Raum hinweg spricht der Autor, Psychotherapeut in Zürich, als von etwas Selbstverständlichem und Alltäglichem. Er nennt diese in meist verschlüsselter, selten in klarer Form als Wahrträume auftretenden Phänomene Feld- oder Nullzeit-

träume, die auf dem eigenen psychischen Bildschirm oder auf dem einer nahestehenden Person ablaufen. Doucet operiert mit dem Kollektiven Unbewussten C. G. Jungs als einem dem Individuum Übergeordnetem. Obwohl der Autor den Wartraum erst im 4. Kapitel seines Buches ausführlich erläutert, räumt er ihm in der heutigen und zukünftigen Forschung einen wichtigen Platz ein.

Ein leicht zu erfassendes Buch zum besseren Verständnis der menschlichen Seele.
G. Lauper

Hans Lienhard: Das Los der Abgeschiedenen. 32 S., Rechts-hilfe-Verlagsges. Zürich, 1978.

In dieser Schrift werden die Grundgedanken der Weltreligionen und versch. Glaubensrichtungen zu dieser Frage in knapper Form dargestellt. Von bes. Wert – aber nur für den versierten Leser – sind die gut fundierten vielseitigen Kenntnisse über die Gesetzmässigkeiten des jenseitigen Lebens, basierend auf der paraps. Forschung, insbesondere von Prof. Ernesto Bozzano u. a. Dem Neuling auf diesem Gebiet ist von dieser Schrift abzuraten, da er deren Inhalt nicht verkräften kann. (Heft 187. Freiestr. 165, 8032 Zürich) TL

M. L. Rybarczyk: Kommentierte bibliografische Ein-führung in die PP und ihre Nebengebiete. Freiburg, 1978.

Diese knapp 46 Seiten umfassende Broschüre soll ein Helfer im Wirr-warr der gegenwärtigen Publikationen rund um die PP sein. Es geht vor allem darum, dass der interessierte Leser sich kurz über den Inhalt der verschiedenen Bücher orientieren kann. In dieser Publikation sind ca. 90 Bücher dargestellt. Die Darstellung ist in einzelne Gebiete gegliedert: 1) allgemein orientierende Werke und Einführungen (24); 2) Methodik und Systematik der PP; Geschichte der PP (6); 3) Kerngebiete und sekundäre Gebiete der PP (23); Paranormales Heilen (13) und 5) Grenzgebiete der PP (18). Obwohl eine Auswahl getroffen werden musste, sagt die Aufnahme eines Werkes in diese Bibliografie noch nichts über die Stichhaltigkeit der darin gebrachten Aussagen. Sie soll vor allem ein Hilfsmittel sein.

M. L. Rybarczyk: Von Hellsehern und Poltergeistern. 112 S. mit Ill., Fr. 10.—. Kassetin Verlag, Freiburg, 1978.

Dieses populärwissenschaftl. bebilderte Werk stellt vorwiegend paraps. Geschichten aus der Schweiz in gut verständlicher Art dar. Dank seiner erzählerischen und zugleich informativen Form, gefolgt von den Erklärungen der paranormalen Ereignisse, ist es besonders auch für den Neuling nützlich. Von Nutzen sind auch die beigefügten Informationen über die paraps. Gesellschaften in der Schweiz. Vom Autor signierte Bücher sind beim Kassetin Verlag, Postfach 8, 1707 Freiburg, erhältlich.

Grenzgebiete der Wissenschaft, Resch Verlag, Inns-bruck.

Prof. Ferdinand Zahlner, der Autor des «Kleinen Lexikons der Para-normologie», gibt uns in seiner Chronik des Paranormalen einen wert-vollen Überblick über wesentliche Daten der Geschichte des Paranor-malen von den Hexenverfolgungen früherer Jahrhunderte bis zu den neusten Kongressen der PP in den Siebzigerjahren. (GW 3/77)

Allg. Zft. f. PP, Hamburg.

Die früheren Platzversuche des Hellsehers Croiset unter Leitung von Professor Tenhaeff zeigten die Tendenz Croisets, im Leben anderer Ereignisse wahrzunehmen, die Ereignissen seines eigenen Lebens ent-sprechen («Anziehungskraft des Entsprechenden» = Synchronizitäts-prinzip nach C. G. Jung?). – Die Zft. nimmt Stellung zur vorläufigen Unmöglichkeit, in der BR PP zu studieren: nur freiwillige Abendvor-lesung über PP in Freiburg; freiw. Zusatzfach PP für Diplom-Psycho-logen. Erstmals unterzogen sich 16 Kandidaten den Prüfungen zum «Grundschein PP», verliehen von der Deutschen Ges. f. PP, Hamburg. Diese Gesellschaft organisiert einen Kongress: Hamburger Psi-Tage 1978, vom 26.–28. Mai, mit Referenten aus der BR, der CH u. a. Län-dern. (1/78)

Internat. Journal of Paraphysics, Downton, England.

Für ihre Heiler- und Hellseh-Experimente verwendet Barbara Iwanova versch. körperliche und geistige Entspannungs- und Meditationsübun-gen, die veränderte Bewusstheitszustände hervorrufen. Diese Zustände sucht sie bei ganzen Gruppen von Menschen zu erzeugen. – Sie be-richtet auch über erfolgreiche Erzeugung von «Gedankenfotos», und zwar die Übertragung von visuellen Halluzinationen bei einem Be-trunkenen auf Film. (1 & 2/78)

In eigener Sache

Schade, dass wir in der PP keine Politiker haben, die uns im Kampfe um die öffentliche Anerkennung der PP unterstützen und öffentliche Gelder für die Forschung flüssig machen helfen. – Wenn ich mich heute nicht mehr so intensiv für die PP einsetzen kann und mich vermehrt politischen Problemen widmen muss, hat dies seine Gründe:

Die Aufklärungsarbeit über die bedrohlichen Entwicklungen ist um so dringlicher, wie blinder unser Volk gegenüber den Tatsachen ist: irre-parable Schädigung unserer Umwelt, Mangel an Rohstoffen und Ener-gie für die kommenden Generationen, Unterwanderung der Schulen, der Massenmedien (Presse, Radio, Fernsehen), der Gerichte und der

Kirchen durch linksextreme Elemente, die sich das Ziel gesetzt haben, unsere demokratischen Einrichtungen zu zerstören und unsere Widerstandskraft gegen äussere Feinde zu schwächen (prinzipielle Armeegegner), damit unser Land sturmreif wird für den internationalen Kommunismus. (Ich bin mir bewusst, dass mir etliche Leser in diesen Gedankengängen nicht folgen, wenigstens heute noch nicht, da es vielen innerlich widerstrebt, sich mit schlimmen Entwicklungen offen auseinanderzusetzen.)

Andererseits habe ich die Notwendigkeit eingesehen, dass wir der bern-treuen Mehrheit der südjurassischen Bevölkerung den Rücken stärken müssen gegen die andauernd harte Zermürbungstaktik (Drohungen, Verleumdungen, Sprengstoffattentate) durch die antidemokratischen Separatisten, die der Mehrheit ihren Willen mit Gewalt aufzwingen wollen. Sie akzeptieren die dort bereits dreimal erfolgte Volksabstimmung nicht. Dass die Separatisten, die jahrelang ungestraft das Volk (vor allem die Jugend) gegen Bern aufgehetzt haben, auch nach dem schweizerischen Volksentscheid im September d. J. den Südjura verlangen – Mehrheit hin oder her – haben sie deutlich genug gesagt. Sie können ihr undemokratisches Ziel erreichen und die Mehrheit zwingen, weil sie in den Massenmedien seit Jahren ihre Interessenvertreter haben, im Welschland, in Zürich, vielerorts. Die betr. Journalisten sind bekannt. Leider weiss unser Volk davon recht wenig.

Ein weiterer Grund meiner politischen Interessen ist die Wühlarbeit eines sog. «Demokratischen Manifests», dessen Gründer geschulte Kommunisten sind und das es verstand, angesehene ahnungslose Persönlichkeiten als Zuggpferde einzuspannen. Die Überwachung und das Material sammeln über staatsgefährdende Elemente wäre Sache einer staatlichen Stelle, gewiss. Erfüllt aber der weich und nachgiebig ängstlich gewordene Staat seine Pflicht in dieser Hinsicht nicht, müssen wir dankbar sein, wenn ein Privater dies tut, wie seinerzeit der verfehnte und heute hochgeachtete Hans Hausammann. Dies ist der Grund, warum ich für Ernst Cincera eingetreten bin und weiterhin eintrete. Das DM und die linksextremen Parteien haben Grund, eine Sicherheitspolizei des Bundes zu fürchten. Aufgabe ist, durch Überwachung und Material sammeln zu verhindern, dass noch mehr staatsfeindliche Elemente in unsere Schulen, in die Gerichte, Massenmedien und Kirchen eindringen (Marsch durch die Institutionen). Ist es nicht ein Skandal, wenn Beamte des zentralen Dokumentationsdienstes des EMD zwei Mitgliedern des DM Einblick gaben in eine von Cincera vertraulich erhaltene Mikrofilmkassette? So schützt sich unser Staat durch eine von unzuverlässigen oder gar staatsfeindlichen Elementen besetzte Amtsstelle vor seinen Feinden!

Nun genug der Politik. Dass sie für uns lebenswichtig ist, zeigen die erwähnten Sachverhalte. Ich werde in den späteren Nummern nicht mehr auf Politik zu sprechen kommen. Dies ist nicht Aufgabe dieser Zeitschrift.

TL



Schweizerisches Bulletin für Parapsychologie

Halbjahresschrift

(Mai und November)

herausgegeben und redigiert von

Dr. phil. Theo Locher

Lehrer am Wirtschaftsgymnasium Biel

Industriestrasse 5, 2555 Brügg

Telefon privat: 032 53 20 53

(am ehesten erreichbar 18–21 Uhr)

Zweijahresabonnement 1978+1979 = **Fr. 20.–**

(für Mitglieder der SVPP ist das Abonnement
im Jahresbeitrag von **Fr. 40.–** inbegriffen)

Kassierin der SVPP: Frau E. Weyeneth,

Tiefenmattweg 2, Biel, Tel. 032 25 97 88.

Postcheckkonto 25 - 12 526, SVPP, Biel.

Diese Zeitschrift ist zugleich **Publikationsorgan der Schweizerischen Vereinigung für Parapsychologie (SVPP)**. Sie ist politisch und konfessionell völlig neutral und strebt keine bestimmte religiöse oder erkenntnistheoretische Richtung an.

Persönliches Ziel des Herausgebers ist, ohne jegliches Vorurteil mit kritischem Verstand und mit Sachkenntnis der Wahrheit über diese Phänomene näher zu kommen.

Inhalt	Seite
Forschung und Erfahrung	1
Schweizerische Vereinigung für Parapsychologie	7
Animismus contra Spiritismus	11
Psychokinet Heiner von Bremen	13
Kongresse	14
Schweiz	17
Ausland	18
Unser Weltbild	21
Bücher und Zeitschriften	22

Die Leiterin des Organisationssekretariats, Frau Heidi Andrès, Hofmatt, 4336 Kaisten, Telefon 064 64 18 74 (tagsüber bis 17 Uhr), hat sich bereit erklärt, von nun an Anfragen, Mitteilungen und Anmeldungen als Mitglied der SVPP entgegenzunehmen. Wir bitten daher die Mitglieder und Abonnenten der SVPP, sich direkt an Frau Heidi Andrès zu wenden. Danke!

TL

Forschung und Erfahrung

PK lenkt Laserstrahl ab!

An der Drexel-Universität in Philadelphia unter Kontrolle des Physikers Prof. Dr. W. Eidson gelang es dem PK-Medium Karen Getsla, einen ca. 3 m langen Laserstrahl abzulenken. Während des mehrmaligen erfolgreichen Versuchs wurden die Luftbewegung im Raum, die Temperatur im und ausserhalb des Lasergeräts, Feuchtigkeit und Druck der Luft sowie mechanische und akustische Schwingungen kontrolliert. Derweil kam Karen mit dem Gerät nie in Berührung. Kurvenschreiber registrierten die Beeinflussung des Laserstrahls. Unbekannt bleibt natürlich die in einem Vakuum wirkende Energie der PK. (Esotera 5/78)

Was heisst «wissenschaftlich»?

Prof. Dr. Werner Schiebeler formuliert in der Allg. Zft. f. PP, Hamburg, wie folgt: «Unter Wissenschaft und wissenschaftlich versteht man objektives, wertfreies Sichten und, soweit möglich, Verstehen der Erscheinungen unserer Welt. Eine Wissenschaft ist ein geordnetes, folgerichtig aufgebautes, in sich zusammenhängendes Gebiet von Erkenntnissen. Jede Wissenschaft enthält durch Erfahrung oder Denken gesicherte Erkenntnisse (Tatsachen, Sachverhalte), die durch Theorien oder Hypothesen miteinander verknüpft werden. Nach diesem Gesichtspunkt versuchte man auch parapsychologische Erscheinungen zu erforschen und die neuen Sachverhalte in die bestehenden Wissensgebiete einzuordnen.» ... «Eine Hypothese ist eine wissenschaftlich begründete Annahme, die so formuliert ist, dass sie durch Erfahrung oder Experiment bestätigt oder widerlegt werden kann. Hypothesen sind Vorentwürfe für wissenschaftliche Theorien. Sie weisen der Forschung den Weg. Das Übergeordnete ist eine Theorie. Sie ist als Gedankengebäude oder Modellvorstellung eine Zusammenfassung von Hypothesen oder Gründen zur einheitlichen Erklärung von Tatsachen, Vorgängen oder Gesetzmässigkeiten. Theorien müssen eine Erklärung möglichst aller vorliegenden Tatsachen abgeben und neue Tatsächlichkeiten im voraus bestimmen können. Theorien, deren Leistung für die Erklärung und Deutung der Tatsachen unzulänglich sind, müssen durch Einführung besserer Hypothesen umgewandelt werden.» (Allg. Zft. f. PP, 2/78, Hamburg)

Eine Wertungsliste für die parapsychologischen Phänomene

Gerade weil diese nach wie vor umstritten sind und von den meisten Wissenschaftlern nicht als sicher nachgewiesen akzeptiert werden, ist es für die weitere Forschung von Nutzen, eine Stufenfolge des wissenschaftlichen Wertes aufzustellen. Dr. M. L. Rybarczyk hat dies getan wie folgt:

- I) 1. Nachträglich untersuchter Spontanfall.
2. Beobachteter Spontanfall.
- II) 3. Spontanfall mit einigen Einflussmöglichkeiten des Beobachters.
4. Einmalige systematische Untersuchung.
- III) 5. Systematisch wiederholte Untersuchung:
5.1. bei einer Versuchsperson (VP),
5.2. bei mehreren VP'n.

6. Quantitativ-statistische Reihenuntersuchung:
 6.1. mit einer kleinen statistischen Signifikanz,
 6.2. mit einer grossen statistischen Signifikanz.
 (idem 5.1 und 5.2.)

Bei I) haben wir anekdotisches, komplementäres Material, bei II) komplementäres und teilweise systematisches Material und bei III) systematisches Material. Innerhalb der verschiedenen Stufen sind natürlich verschiedene Abstufungen möglich.

Ein Paraphänomen sollte in die Systematik erst aufgenommen werden, wenn es mit der Sicherheit 5.2. nachgewiesen wurde, und zwar von verschiedenen unabhängigen Forschern.

Die vorgeschlagene Einstufung sollte es auch erlauben, die vorhandene Literatur zur PP einzustufen. Dies ist eines der ersten Ziele der Arbeitsgemeinschaft für PP, Freiburg, deren Leiter Dr. Rybarczyk ist.

(Auszug aus: M. L. Rybarczyk: Zur Arbeitsmethodik der PP. In: Forum Nr. 10/78, Freiburg)

PP und Archäologie

Dr. J. Norman Emerson, Professor für Anthropologie an der Universität Toronto ist überzeugt, dass er von Hellsehern Kenntnisse über archäologische Fundstätten erhalten hat. Das Psychometriemedium George vermittelte ihm anhand von Ausgrabungsstücken z. T. richtige detaillierte Angaben, die oft nicht als telepathisches Anzapfen des Professors erklärt werden konnten. Heute verwendet Emerson mehrere Hellseher, deren Angaben er dann vergleichen kann, handle es sich um das Wahrnehmen anhand von Ausgrabungsobjekten oder um das mentale Abpendeln von Karten zum Auffinden von archäologischen Stätten. Andere Sensitive liefern einer Anzahl von Archäologen schriftliche und mündliche Angaben, wo welche Kulturreste früherer Indianerstämme Nordamerikas gefunden werden können, oft mit der Bestätigung des Erfolges! Bei den Grabungen des Archäologen Jeffrey Goodman bewahrheiteten sich entgegen den Erwartungen der Geologen eine Menge richtiger geologischer Aussagen des Medium Aron. Generalmajor J. Scott Elliot sucht archäologische Fundstätten anhand von Karten zu Hause, statt ausgedehnte Reisen dafür unternehmen zu müssen. So fand er u. a. eine Feuerstelle aus der Bronzezeit. Über 200 Fachleute besuchten in Mexico-City 1974 ein Symposium über die «Psychic Archaeology». ASW-Archäologie wird immer populärer. Ein weiteres Symposium folgte 1975 als Teil des Kanadischen Archäologenkongresses. Paranormale Gaben können die wissenschaftliche Forschung unterstützen. Sie helfen Zeit und Kosten sparen!

(Esotera 6/78, Martin Ebon)

Könnte PSI und PK später kriegswichtig werden?

Nach einem Bericht des sowjetischen Dozenten G. Sergejew gelang es Nelja Kulagina, den Herzschlag eines Frosches zu beschleunigen, zu verlangsamen und zum Stillstand zu bringen. Das in einem Glas-

behälter in ca. 80 cm Entfernung befindliche Herz war an einen Elektrokardiographen angeschlossen.

Unter der Leitung von Dr. Puthoff werden am Stanford Research Institute in Kalifornien mit dem berühmten Medium Ingo Swann Experimente durchgeführt, die das Hellsehen auf Distanz und den Austritt des Feinkörpers betreffen. Dabei wird die Blockierung der einen Gehirnhälfte und die Aktivierung der anderen versucht. Mit zahlreichen Personen werden Versuche angestellt.

Es ist höchst ungewiss, ob die telepathische Gabe und die Hellsehgabe später für ein Auskundschaften verwendet werden können, da die Unzuverlässigkeit und Fehlerhaftigkeit gross sind. Ingo Swann pflegt bei Fernhellsehen in rascher Folge seine Wahrnehmungen zu schildern, wobei er das eine Bewusstsein im Körper erlebt, das andere am Zielobjekt in der Ferne. Er hat über den militärischen Missbrauch der paranormalen Kräfte einen Zukunftsroman verfasst: «Starfire» (Esotera 6/78)

Besuch aus dem Jenseits?

«Oktober 1975, abends etwa 9.30 Uhr. Wie schon oft, lauschten mein Mann und ich andächtig den Klängen verehrter Meister, ... jedes für sich versunken im Wohlklang berühmter Schöpfungen. An diesem Abend war es Schubert. Wenn Macht und Schönheit der Musik mich mit fast unerträglicher Freude erfüllen, kann es vorkommen, dass ich hie und da in einen kurzen Schrei des Entzückens ausbreche. Ist die Intensität meines Erlebens zu gross? Entstehen übernatürliche, mystische Verbindungen zum Gehörten? Wie wäre sonst zu erklären, was mir im nächsten Augenblick geschah?

Plötzlich sah ich wenige Meter vor mir entfernt, genau gegenüber einen fremden jungen Mann auf einem Stuhl sitzen. Und zwar sass er seitlich, den Kopf auf die Arme gestützt, die auf der Lehne des Sessels ruhten. Er lächelte, sein volles, rundliches Gesicht gegen mich gewandt, von auffallend gesundem Aussehen, im Kinn ein Grübchen, das Haar von hellem Braun. Der stark rosa getönte Teint fiel mir besonders auf, so dass ich mich darob im geheimen wunderte. Er sah mich eindringlich an, sein Blick von einer Innigkeit, die mich ganz gefangen nahm. Gleichzeitig lag eine gewisse Überlegenheit auf seinen Zügen, aber auch Hingabe. Ich fühlte eine Verbundenheit zwischen uns, als ob wir seit langem in tiefster Freundschaft lebten. Ich war so überrascht und entzückt, dass ich kein Wort hervorbrachte. Auch der Fremde schwieg. Es war ein stilles Einverständnis zwischen uns beiden ... Doch plötzlich war der Besucher verschwunden, so unerwartet, wie er gekommen war. Wer war dieser fremde Besucher gewesen? Er glich niemandem, den ich kannte. Umso rätselhafter schien mir seine innige Vertrautheit mit mir, dieses Lächeln, dieser Blick eines Freundes, diese Woge von Wohlwollen und Güte. Mein Mann hatte von allem nichts bemerkt; ahnungslos sass er da, in seine Musik versunken. In plötzlicher Eingebung fragte ich meinen Mann: sag' mal, hatte eigentlich Schubert ein Grübchen im Kinn? Wir hatten eben Schubert gehört. Mein Mann sah mich erstaunt an, dann holte er ein Musikerlexikon und schlug es auf. Nun erzählte ich ihm, was ich eben erlebt

hatte. Keines der Bilder im Lexikon glich meinem Besucher; einzig das von Robert Schumann hatte eine gewisse Ähnlichkeit. Wieso Schumann? Wir hatten doch Schubert gehört. Da erklärte mir mein Mann folgendes: die 9. Symphonie in C-dur, die wir gehört hatten, war von Franz Schubert im März 1828 vollendet worden. Sie wurde aber als zu lang und schwierig befunden und nicht aufgeführt. Da Schubert im gleichen Jahr starb, hat er sein Werk nie gehört. 10 Jahre später entdeckte Schumann diese Symphonie und setzte sich für die Uraufführung derselben ein. 1839 wurden dann die ersten beiden Sätze uraufgeführt. Schumann hatte dieses herrliche Werk entdeckt... Jetzt verstand ich alles: es war Schumann, der mich während meinem andächtigen Schubert-Anhören besucht und überrascht hatte! Schumann wollte mir dieses Werk in innigster Genugtuung und Freude sozusagen als Geschenk überreichen. Dass es wirklich Schumann gewesen war, das bestätigte sich zwei Tage später: Mein Mann zeigte mir ein weiteres Lexikon mit Porträts berühmter Musiker — und da war es! Mein Aufschrei: «er ist es, er ist es!» erschreckte und erfreute meinen Mann zugleich. Hier sah ich das Abbild meines geheimnisvollen Besuchers (das Bild zeigte Robert Schumann aus dem Jahre 1839, also 29-jährig), dieses gütige, fast liebevolle Jungmännergesicht mit dem Grübchen im Kinn, dem innigen Blick und der Stirn des Genies. So hatte ich ihn direkt mir zugewandt gesehen, aber von der rechten Seite, nicht von der linken wie hier auf dem Bild. Und einige Tage später las ich zu meinem Erstaunen in einer Schumann-Biographie, dass es seine Gewohnheit gewesen sei, seitlich auf dem Stuhl zu sitzen und dabei den Kopf auf die Arme zu stützen. Genau so, wie er sich mir gezeigt hatte! Beweise für die Identität hatte ich nun genug...» A. K. in N. (Bald nach dem Geschehen verfasst, 1978 dann neu geschriebener und etwas ausgefeilter Bericht; Kurzfassung durch TL.)

Was die Erklärung dieses Falles betrifft, können wir die Möglichkeit nicht ausschliessen, dass der Jenseitige, angezogen durch die verzückte Stimmung der Frau, ihr erscheint und zwar, zwecks Erkenntlichmachung in seinem seinerzeitigen Aussehen. Eine visuelle Halluzination? Es ist nicht einzusehen, warum ihr das Unbewusste bei dieser Schubert-Symphonie das vielleicht früher einmal in dieser Stellung gesehene Bild Schumanns hinausprojiziert hätte. Ihr Unbewusstes hatte ja keine Kenntnis vom Zusammenhang zwischen diesem Werk und Schumann.

R e t r o k o g n i t i o n ? Das plötzliche Erblicken einer Situation früherer Zeit, die dieser von Schumann entdeckten Musik entsprach, ist naheliegend und zwar im Sinne der Synchronizität Jungs: dem äusserst intensiven Musikerlebnis entspricht das durch Blick in die Vergangenheit Gesehene, nämlich dem durch diese Musik ebenso ergriffenen sitzenden Schumann. Der Entscheid, welcher dieser 3 Erklärungstypen dem Geschehen am ehesten gerecht wird, bleibe dem Leser vorbehalten. TL

Der neuste Spukfall Englands

Der nachfolgende Bericht ist als provisorische zusammenfassende Kurzinformation aufzufassen. Wir hoffen, unsere Leser später anhand

eines gründlichen Untersuchungsberichts der Society for Psychical Research, London (SPR) orientieren zu können.

Nach dem bekannten Parapsychologen Peter Andreas, London, ist dieser Spukfall im Londoner Vorort Enfield einer der best untersuchten und am besten dokumentierten in der Geschichte der PP (Fotos im Augenblick des Geschehens, Einsatz physikalischer Geräte, monatelange Abklärung durch Fachleute). Während der Abfassung des Berichts von Andreas dauerte dieser vielseitige Fall noch an. Er ereignete sich in einem einfachen Reihenhaus bei Frau H. und ihren 4 Kindern (7-13j.). Während die beiden Mädchen als völlig normal erscheinen, aber von der Mutter als medial bezeichnet werden, leidet einer der Buben an einem Sprachfehler, während der andere wegen psychischer Beschwerden in einem Heim weilt. Das Ehepaar lebt getrennt. An psychischen Spannungen in der Familie fehlt es nicht (grosse Temperamentgegensätze zwischen den beiden Mädchen).

Seit August 1977 bewegten sich Möbel, platzten Glühbirnen, flog Küchengerät durch die Luft — alles Phänomene, die von zahlreichen andern Spukfällen her bekannt sind. Fremdartige Laute erschreckten die Familie. Beamte bestätigten, dass sie einen Stuhl durch die Luft hatten schweben sehen. Die Forscher der SPR, der Buchautor G. L. Playfair und Maurice Grosse, verbrachten Hunderte von Stunden in diesem Haus und konnten neben ihrer wissenschaftlichen Arbeit der Familie eine wertvolle Stütze bei dieser grossen seelischen Belastung sein.

Alle möglichen Phänomentypen sind in den 8 Monaten ihrer Untersuchung aufgetreten: Teleportation von Gegenständen, Levitation und Teleportation von Menschen!, Apport von Münzen, Explosion von Glühbirnen, Läuten von Türglocken, Wasser- und Urinlachen, Feuer, Phantomscheinungen, direkte Stimme, Tonbandstimmen, Tiergeräusche, Telepathie und Parallelträume, Transzustände mit physischer Kraftsteigerung.

Was für den Ablauf eines Spukfalles nicht zu erwarten war, ist die Levitation der 12jährigen Janet bereits im ersten Stadium (Hochgehobenwerden von unsichtbarer Kraft und die Treppe-hinunterschweben). Auch der Onkel der Kinder schwebte vor den beiden Forschern aus seinem Sessel und wirbelte durch die Luft! (vgl. Sven Türck-Zirkel in Kopenhagen). Halb materialisierte Figuren zeigten sich. Katzenurin bildete sich. In ihren seltenen Transzuständen entwickelte Janet gewaltige Kräfte. Janet will ein Durchdringungs-Phänomen erlebt haben, indem ihr Körper durch die Mauer ins Nachbarhaus gelangte und zurück, dort ein Buch zurücklassend, das sie nicht ungesehen hätte hinbringen können (?). Durchdringung zeigte sich auch bei Eisstücken des nachbarlichen Eisschranks.

In Anwesenheit einer deutschen Gruppe hörte man eine rauhe grobschlächtige Stimme im Londoner Cockney-Dialekt sprechen, während sich Lippen und Halsmuskulatur von Janet bewegten. Später kam die Stimme von ihrer Schwester, dann sprang sie über auf den Bruder. Bei andern Gelegenheiten entstanden Stimmen fern von den Familienangehörigen, z. B. unter der Zimmerdecke (Phänomen der direkten Stimme!). Die Untersuchung ergab, dass die Stimmen z. T. mit den sog.

«falschen Stimmbändern» entstehen, die der Mensch nicht benutzt, z. T. hinter dem Kopf der Kinder. Die Aussagen der Stimmen, die gelegentlich auch miteinander stritten, sind niedrig und meist banal. Auf mehr als 120 Tonbandkassetten sind die «Gespräche» mit den «Geistern» aufgenommen. Videofilme wurden zudem gedreht. Zweimal zeigten sich sämtliche Streichhölzer verkohlt, während die Schachtel unversehrt blieb! Bei vielen Untersuchungsapparaten traten unerklärliche Pannen auf usw.

Nach Meinung der beiden Forscher sind an diesem Falle beide Formen, die animistische und die spiritistische Form beteiligt. Janet scheint das eigentliche Spukmedium zu sein, während die andern auch Kraft dazu liefern oder anders gesehen: die ganze Familie dient als Katalysator, also als Auslöser der Phänomene, während Janet die «Hauptquelle» ist. Vieles, aber nicht alles von den Stimmen lässt sich aus dem Unbewussten der Mädchen erklären. Einiges deutet auf «äussere Einflüsse». Die stundenlangen Levitationen von Janet konnten fotografiert werden. (Esotera 7/78)

Die schützende Hand?

Das alte Ehepaar Sch. von Biel fährt im August l. J. mit dem Autobus nach Hause. Da die Strasse wegen des Baus eines Kabelgrabens aufgerissen ist, bleibt beim Aussteigen zwischen Bus und Erdwall nur ein schmaler Streifen von weniger als einem Meter. Wie Frau Sch. ausgestiegen ist, fühlt sie einen Druck auf ihrem Leib, der sie gegen den Bus presst; sie ist nicht imstande weiterzugehen. Da braust ein grosses Motorrad knapp an ihr vorbei. Nun ist sie wieder frei in ihrer Bewegung und hilft ihrem betagten Gatten beim Aussteigen. Aber wiederum wird sie von unsichtbarer Hand gegen den Bus gepresst, und nochmals fährt unerwartet ein unvorsichtiger Motorradfahrer vorbei — rechtswidrig auf der rechten Seite des stehenden öffentlichen Verkehrsmittels. Wäre sie nicht gehindert worden, läge sie nun schwer verletzt am Boden.

Handelt es sich um ein sinnvolles Eingreifen ihres Unbewussten, das ihr dieses Gefühl des An-den-Bus-Gepresstwerdens erzeugt? Griff eine beschützende Wesenheit ein? Wenn ja: vermittelte diese ihr bloss das Gefühl des Zurückgehaltenwerdens oder war das Eingreifen physikalischer Natur? Weshalb wird in einem Fall schützend eingegriffen, im andern nicht?

(Schriftl. Bericht von Ernst Studer, unserem ehem. Sekretär vom 8. 8. 78; mdl. Abklärung durch TL.)

Ein vielleicht schon präkognitiver Hilferuf

In der Nacht auf den 13. Juli 1978 träumte ich eine Hallenbadszene. Meine Frau schwamm im Wasser, ich stand beim Eingang. Da trat Liselotte L. hinzu, eine Arbeitskollegin aus einer entfernten Abteilung. Wir umarmten uns, wie das unter Geschwistern oder Freunden üblich ist; da rief ein Badender: «Heh, nimm dich zusammen, deine Frau ist hier.» Ich erwiderte ihm: «Quatsch nicht so blöd, Liselotte hat es nötig, dass man lieb zu ihr ist; es geht ihr nicht gerade gut.»

Damit war der Traum zu Ende, doch liess er mir am folgenden Tag, dem 14. Juni, keine Ruhe. Gegen Abend rief ich bei Liselotte L. an und

fragte sie, wie es ihr ergehe. Sie war ganz aufgelöst und erklärte, am Nachmittag sei eine ihr nahestehende Frau gestorben, und sie hätte vor allem Angst, was mit dem Tod zu tun habe. Leider konnte ich Frau L. erst zwei Tage später besuchen. Sie war noch immer ganz durch-einander, fuhr nachts mit dem Auto umher und ähnliches. Also eine richtige seelische Krise. Nach meinem Besuch mit entsprechendem Gespräch erholte sie sich bald; gebessert hatte auch die Angst vor dem Tod.

Was mir an diesem in einen Traum verpackten Hilferuf besonders auffiel: er erfolgte, bevor das angstausslösende Ereignis eintrat!

Guido Lauper

Wiedergeburt?

Ein persönliches Erlebnis macht für mich alle medizinischen, psychiatrischen und intellektuellen Hypothesen und Antithesen zur Reinkarnation überflüssig. Unsere Esther wurde am 12. August d. J. geboren. Als sie vier Tage alt war, beobachtete ich sie im Schlaf. Die rollenden Augen unter den geschlossenen Lidern wiesen eindeutig auf ein Traumerlebnis hin. Das Kind bewegte dazu seine Arme und verzog eindeutig sein Gesichtchen zum Weinen und zum Lachen. Der Säugling schien sich mit jemandem zu unterhalten, aber mit wem? In dieser Zeit konnte er ja weder Menschen noch etwas in seiner Umgebung erkennen, da seine Augen in diesem Alter ja nur verschwommene Umrisse wahrnahmen. Dazu lachte das Kind erst etwa ab der vierten Lebenswoche. Wer aber brachte es damals zum Lachen? Der Leser weiss um Lebensindrücke, die man kaum in Worte fassen kann, die einen aber das Leben lang unvergessen bleiben. Dazu gehört für mich der Traum des damals vier Tage alten Kindes. Auch meine Gattin hat mehrmals bei der kleinen Esther dieselbe Beobachtung gemacht.

Guido Lauper



**Schweizerische Vereinigung
für Parapsychologie**

Hypnose und ASW — unsere Versuche mit Medien

(Vortrag von Dr. Milan Ryzl, Kalifornien, am 3. Mai in der Schulwarte Bern)

Während Jahren ist Dr. Ryzl dank Hypnose das gelungen, was die Naturwissenschaftler fordern: damit ein Phänomen wissenschaftlich anerkannt werden kann, muss es beliebig wiederholbar sein. Ryzls Medien gelang es zu jeder beliebigen Zeit, unter Hypnose farbige Karten durch Hellsehen signifikant richtig zu erraten!

Von welchen Bedingungen hängt der Erfolg bei Telepathie und Hellsehen ab, fragte sich Ryzl schon sehr früh in Prag. In seinen fünf in deutscher Sprache im Ariston-Verlag in Genf herausgekommenen Büchern hat er die Antwort dazu gegeben: Interesse, Begeisterung und neugierig erwartungsvolle Haltung gegenüber den Experimenten, kein Stress, Glaube an den Erfolg, gute Laune und geistige Frische, aber keine Nervosität; dies sind die günstigen Eigenschaften. An prak-

tischen Beispielen zeigte der Autor, wie jeder von uns die Hellsehbegabung im Alltag (z. B. vor Schaltern und Kassen beim Warten oder beim Autofahren) entwickeln kann. In den USA gibt es Geschäftsleute, die mit Erfolg diese Begabung verwenden bei wichtigen Entscheidungen. Voraussetzung ist eine völlige Entspannung, Entleerung des Bewusstseins mit dem Wunsch, das Unbewusste solle den Entscheid treffen, dann desinteressiert ruhiges Abwarten der Antwort. Meditationstechniken begünstigen also das Hellsehen. Die Antwort des Unbewussten kann symbolisch verschlüsselt kommen, in Bildern, die der Hellsehende dann zu deuten hat oder durch die bedeutungsvolle Bewegung der einen oder andern Hand, was dann das Ja oder Nein für die Entscheidung angibt. Ryzl empfiehlt, jeden Versuch im Alltag jeweils zu protokollieren, um mit der Zeit ein Ansteigen der Trefferzahlen nachweisen zu können. Es scheint, unser Unbewusstes beobachtet ständig unsere Lebensumstände, nicht bloss die gegenwärtigen und vergangenen, auch die kommenden, also unabhängig von der Zeit. Es liege bloss an uns, ihm zu ermöglichen, uns Erfasstes mitzuteilen. Wer sein Leben gut beobachtet, kann gelegentlich feststellen, dass das Unbewusste unser Handeln zielstrebig sinnvoll steuert.

Mit seinen packenden mit Humor gewürzten Ausführungen, die allerdings einen klaren Aufbau vermissen liessen, hat es der Referent verstanden, uns für diese Forschung zu interessieren. Dies zeigte auch die rege benützte Diskussion und das informativ nützliche interessante Zusammensein nachher im Casino.

Mitglieder-Treffen 1978 am 20./21. Mai in Aarberg

Der grosszügig angelegte mittelalterliche Platz und das Hotel Krone, wie auch der Zoo «Seeteufel» werden uns in guter Erinnerung bleiben. Es würde hier viel zu weit führen, wollten wir über alle Referate dieser Tagung — so interessant und gegensätzlich sie waren — eine Zusammenfassung publizieren. Daher bloss einige wenige Einblicke:

Dr. Rybarczyk: Zu oft wurde die PP von Laien ausgeübt, da ein Team von professionellen Forschern der einschlägigen Sparten fehlte. Zu oft wurde in die Forschung allzu früh schon Weltanschauliches und voreilige Interpretation hineingetragen. Der Bestätigungsgrad eines Phänomens lässt sich steigern durch die systematische Objektivierung an mehreren Versuchspersonen. Leider kann in der PP der Faktor Mensch bei weitem nicht so ausgeschlossen werden wie in der Physik. Es wäre aber falsch, allein Wissenschaftlichkeit im Sinne der Naturwissenschaften zu fordern, da für die parapsychologische Forschung die Physiologie, Psychologie und andere Humanwissenschaften ebenso sehr zuständig sind.

Prof. Schneider: Wie ist das Erscheinen von verstorbenen Angehörigen auf Fotos — dies mit und ohne Absicht der Lebenden — zu erklären? 10 000 solcher Extras gab es früher — meist in spiritistischen Kreisen — zur Zeit, als das Fotografieren noch neu und daher die Motivation dazu gross war. Auch auf verpacktem Film erschienen durch Einwirkung von Medien Gesichter u. a. Serios, Schwanholz, von Salza u. a. erzeugten ebenfalls seltsame Bilder auf Film. Zur Gruppe der Psychographie gehören zudem: die eingebrannten Zeichen in sakrale Tücher, in Bücher und Holz, die direkte Schrift in mehreren Sprachen, die Gra-

vuren und die Belmez-Gesichter. Gewiss ist unter diesem sehr umfangreichen Material der Psychographie auch betrügerisch entstandenes.

Dr. Locher: Die folgenden Kurzfilme wurden vorgeführt: 1. und 2. PP-Lehrfilm mit Hypnoseexperimenten, Feuerlaufen u. a.; PK durch Nelja Kulagina, Dr. Krmessky, Ze Arigo, Toni Agpaoa, Eleonore Zugun u. a.

Adolf Schneider, München: Paranormale Effekte der UFOs wurden öfters berichtet: nach und während Beobachtungen von UFOs sollen sich PK, Wachstumseffekte bei Pflanzen, Deport und Apport von Gegenständen und telepathische Mitteilungen ereignet haben. Hierbei hätten Strahlen von UFOs aus die Psyche von Menschen gesteuert. Recht gewagte Hypothesen zur Erklärung hörten wir, aber — das Zur-Diskussion-Stellen neuartiger Thesen könnte sich später als fruchtbar erweisen.

Frau H. Andrès: Welche Bedeutung kommt dem Astralwandern während nächtlichen Austritten für unsere Erkenntnisse über das sog. Jenseits zu? Sind die Fallträume phantasievolle Abbilder der plötzlichen Rückkehr des Feinkörpers in unseren grobstofflichen Körper? Was begünstigt den Austritt, und wie lässt sich Austritt einüben? Welche Gefahren sind damit verbunden, und welche Möglichkeiten zur Klärung der Jenseitsfrage erschliesst die Bilokation?

Podiumsgespräch über die Möglichkeit von Jenseitskontakten: Unter der gezielten, humorvollen, neutral sich verhaltenden Leitung von Prof. Schneider diskutierten Pater Dr. theol. A. Ebnetter, Esoteriker Georges Wernli, Spiritualist Dr. W. Eisenbeiss, und «Antispiritist» Dr. M. Rybarczyk. Welche Phänomene sollen als Indizienbeweise des Jenseits akzeptiert werden? Dürfen Indizienbeweise nur im falsifizierenden Sinne verwendet werden oder auch im verifizierenden? Wie weit geht die emotionelle Ablehnung des Jenseits auf die Sünden der Kirche zurück, die früher alles mit Teufel, Dämonen und Gott deuten wollte? Die Erkenntnisse von Jahrtausenden und von vielen Kulturen drängen zur Annahme eines Jenseits. Viel Wissen ist verloren gegangen, vieles wurde nur in geschlossenen Gruppen erhalten: indische Rishis, Mysterienkulte, Gnostiker, Rosenkreuzer, Theosophen und Anthroposophen kannten spiritistische Phänomene. Der Spiritismus gelangt von der Erfahrung zu einem seelischen Gehaltensein im Glauben, während die Naturwissenschaft viele der heutigen Menschen trotz aller technisch-medizinischen Errungenschaften zur Hoffnungslosigkeit geführt hat. Für viele im Materialismus Verhaftete ist leider eine Weltbild-Erweiterung nur möglich durch eine naturwissenschaftlich betriebene PP.

Nach dem Nachtessen fand die Para-Lotterie statt: gegen Zahlung wurden 25er-Kolonnen mit den allenfalls durch ASW erratenen Symbolen ausgefüllt, was unserem Forschungsfonds immerhin 340 Franken einbrachte. Anschliessend führten Herr Güldenstern und Herr Niederberger ihre Hypnoseexperimente durch und Rolf Mayr begeisterte uns zur Unterhaltung mit seinen Trickkünsten.

Der von der Berner Studiengruppe vorgeführte Film über das umstrittene Malmedium Gasparetto gab am Sonntag morgen viel zu reden, umsomehr als es in Zürich nicht gelungen war, die zum Beweise der Echtheit des Automatismus erforderlichen Bedingungen zu schaffen.

Mit Farbkreide und mit den Fingern hat er u. a. 6 einfache Bilder in je bloss einer Minute gemalt, z. T. mit erstaunlicher Geschwindigkeit in den Bewegungen. Mehrere verstorbene Maler ahmt er nach, aber nur wenige der Bilder dürften als typisch im betreffenden Stil gelten. Laut Prof. Schneider gelang ihm das Malen auch bei Dunkelheit. Wir hoffen auf künftige richtige Experimente, um die Streitfrage der Echtheit klären zu können.

Dr. Locher: Wir gehen in unserem Bemühen um die Erkenntnis von Natur und Mensch von unzutreffenden Voraussetzungen aus, wenn wir unserer Forschung das materialistisch-naturwissenschaftlich-kausale Weltbild zugrundelegen. Bereits die Gefühls- und Vorstellungsübertragung bei der Telepathie zeigt, dass die These eines energetischen Vorgangs unglaublich ist. Bei der Vorschau (Präkognition) ist ein solcher natürlich völlig ausgeschlossen. Vorschau ist bei absoluter Gültigkeit der Kausalität unmöglich. Damit ist das überholte Weltbild widerlegt. Längst hätten die Wissenschaftler realisieren sollen, dass eine Reihe von Phänomenen in der Natur diesem widerspricht. Von einem Neubau eines Weltbildes, welches allen Phänomenen der Natur gerecht wird, hören wir kaum etwas, es sei denn das Spiritualistische unter Zuzug der Synchronizität Jungs. Die Annahme eines Feinstofflichen kann eine grosse Zahl von Phänomenen der PP erklären. Die Annahme des Hereinwirkens Verstorbener und allenfalls noch anderer Wesenheiten in unsere physikalische Welt und in unsere Psyche erweist sich dem Kenner als nötig.

Im «Zoo Seeteufel» in Studen beendeten wir am Nachmittag dann unsere gut gelungene Tagung, die uns wieder einmal Gelegenheit gegeben hatte, uns zum gemeinsamen Gedankenaustausch zu treffen. Der Organisatorin, Frau Heidi Andrès, sei nochmals herzlich gedankt.

TL

Sterbebett-Erfahrungen — Das Leben nach dem Tode nach Schauungen von Sterbenden

(Vortrag von Dr. Karlis Osis am 21. September 1978 in Bern)

Eine unerwartet grosse Hörerzahl füllte die Schulwarte. — Laut Gallup-Institut glauben in den USA 69 % an ein Weiterleben, 20 % nicht und 11 % sind unentschieden. Osis hat es sich zur Aufgabe gemacht, abzuklären, ob die Aussagen Sterbender und zum Leben Zurückgekehrter Produkte ihrer Phantasie sind oder paranormales Wahrnehmen ins Jenseits. 877 Fälle in Indien und den USA wurden statistisch erfasst, wobei Osis sich auf die Aussagen der Krankenschwestern und Ärzte stützte, selber aber nur wenige Erlebende befragte. Eine erdrückende Mehrheit von Sterbenden hatte das Abgeholtwerden durch verstorbene Angehörige erlebt, andere hatten den Austritt des Feinkörpers, einen Helfer dabei, das Lichtwesen und den Befehl zur Rückkehr in den Körper u. a. m. erlebt, wobei sie gemäss ihrer religiösen Vorstellungswelt dieses Lichtwesen als Krishna, Christus u. a. deuteten. Osis stellte nun zwei Beschreibungshypothesen auf, wie diese Phänomene erlebt werden sollten, falls es ein Weiterleben gibt und falls nicht. Die These, es seien bloss Phantasieprodukte, wurde durch die statistisch ausgewer-

teten Untersuchungen widerlegt, da diese äusserst verschieden sein müssten von Mensch zu Mensch und bei Indern verglichen zu denen bei amerikanischen Christen oder Materialisten. Psychiater erklärten die Phänomene als Reaktion auf psychischen Stress: dies wurde widerlegt durch die Tatsache, dass Sterbende ohne Stress ungefähr zweimal so häufig Phänomene erlebten als solche mit Stress. Auch als Halluzination, ausgelöst durch schmerzlindernde Drogen, lässt sich das Erleben Sterbender nicht erklären. Osis untersuchte zahlenmässig, ob das Erleben dieser Sterbenden und ins Leben Zurückgekehrten vom Glauben, vom Bildungsniveau, von der Kultur (also vom Weltbild), vom Geschlecht, der Altersstufe und mehreren andern Faktoren abhängt. Das Ergebnis all dieser Untersuchungen besagt: nur unwesentlich, nicht in den wichtigen Punkten unterscheidet sich dieses Erleben; auch der Glaube als Kind spielt keine Rolle. Das Gemeinsame dominiert. Sterbende und Scheintote zeigten das gleiche Erleben. — An mehreren amerikanischen Instituten wird diese Frage des Weiterlebens nach dem Tode mit andern Methoden, von andern Paraphänomenen her untersucht: Austritts-Erlebnisse, Experimente mit Beobachtungen des willentlich Ausgetretenen im Labor (Ingo Swann im Maimonides Hospital in New York), Jenseitsschilderungen von Medien u. a. Leider hatte der Referent etwas Mühe mit der deutschen Aussprache, mit der Wortwahl und der nötigen Lautstärke. Umso anregender waren dann nach der Zusammenfassung des Wesentlichen durch den Schreibenden die anschliessenden Fragen. Trotz den durchgeführten Forschungen, auch von Dr. Raymond Moody und der Schweizerin Dr. Elisabeth Kübler-Ross stehen wir nach Osis noch am Anfang dieser Forschung.

TL

Animismus contra Spiritismus — ein Beispiel

Im Vernichtungslager Theresienstadt in Böhmen schrieben der Komponist Viktor Ullmann und der Schriftsteller Peter Kien auf der Rückseite von Meldeformularen der Nazis die Oper «Der Kaiser von Atlantis oder Die Verweigerung». Ohne dass das Stück aufgeführt worden wäre, starben beide 1944 in den Gaskammern von Auschwitz. 1974 tauchte das Manuskript in London auf, und später wurde die Oper aufgeführt, 1978 im deutschen Fernsehen, allerdings mit vielen Änderungen und Ergänzungen. Wer hatte die Oper abgeändert? Etwa der verstorbene Autor selber?

Rosmary Brown (R. B.), das inzwischen berühmt gewordene Hellseh- und Musikmedium, schilderte Dr. Wolfgang Eisenbeiss anlässlich seines Besuchs bei ihr folgendes: Als der englische Dirigent Kerry Woodward im Sommer 1976 bei ihr weilte, erschien plötzlich «der ihr völlig unbekannt Viktor Ullmann vor dem geistigen Auge des Mediums» und schilderte ihr sein Schicksal. Er behauptete, im Jenseits eine grosse Zahl von Korrekturen und Ergänzungen zu dieser Oper verfasst zu haben und diktierte ihr dann diese. Dabei hatte R. B. keine Ahnung von dieser Oper. Woodward integrierte später sämtliche Angaben ins Manuskript gemäss den mitgeteilten Seiten- und Taktangaben, so dass die Oper in dieser neuen Fassung aufgeführt werden konnte. Dass all diese Korrekturen und Ergänzungen an den angegebenen Stellen hin-

einpassen, ist höchst erstaunlich. Ullmann soll noch weitere persönliche Angaben gemacht haben, die sich — soweit Abklärung möglich — als richtig erwiesen hätten. Wird hier die animistische oder die spiritistische These dem Sachverhalt besser gerecht?

Die spiritistische Erklärung hiesse: Ullmann arbeitete an seiner Oper im Jenseits weiter und konnte dann dank dem Hellseh- und Musikmedium R. B. seine Änderungen exakt durchgeben. Wie während seines irdischen Lebens ist es auch im Jenseits sein Bestreben, seine Oper aufgeführt zu wissen.

Zur animistischen Erklärung: Das Unbewusste von R. B. kann diese Änderungen und Ergänzungen doch niemals in die ihm unbekannte Oper eingefügt haben. Eisenbeiss bietet eine andere, ebenfalls höchst fragwürdige These, die er auch ausschliessen muss: Ullmann hätte im Konzentrationslager bereits die Korrekturen in seinem Unbewussten erarbeitet. Diese wären von Dr. Adler, der ebenfalls dort interniert war, unbewusst abgezapft und gespeichert worden. Anlässlich des Besuchs von Woodward bei R. B. wäre dieser Inhalt aus dem Unbewussten Dr. Adlers durch R. B. zufällig übernommen worden, wobei das Unbewusste von R. B. noch in dramatisierender Form die Persönlichkeit Ullmanns und anderes ihr dargestellt hätte. — Es gibt noch andere animistische Erklärungsmöglichkeiten.

Diese animistische These erscheint höchst ungläubhaft, zudem widerspricht sie dem Prinzip, das Einfache trage den Stempel des Wahren. Die spiritistische These ist hier viel einfacher, natürlicher. Eisenbeiss lehnt für die Entscheidungen zwischen animistischer und spiritistischer These die in der Wissenschaft sonst übliche Occam'sche Formel ab, wonach man zur Erklärung eines Tatbestandes nicht ohne Not neue, zusätzliche Grundursachen heranziehen dürfe. Gerda Walther fragt zu Recht, ob denn das Heranziehen eines nachtodlichen Lebens eine neue Grundursache darstelle. «Wenn man im Sinne weniger materialistisch eingestellter Zeiten oder anderen Kulturen zugeordneter Völker die Verstorbenen als Menschen in einem anderen ‚Aggregatzustand‘ auffasst, dann erweisen sich die animistischen Deutungen oft als sehr viel umständlicher und komplizierter als die spiritistischen».¹

Auch wenn wir im vorliegenden Fall zur Überzeugung gelangen, dass er spiritistisch zu erklären ist, dürfen wir nicht der Gefahr erliegen, nun auch den künftig an uns herantretenden Fällen mit einer blinden wohlwollenden Einstellung gegenüber dieser These zu begegnen und der Tendenz zu verfallen, nun möglichst alles spiritistisch zu erklären. Dies ist leider bei sehr vielen Menschen der Fall, weil die der Tiefenpsychologie entstammenden animistischen Erklärungsweisen wenig bekannt sind und schwieriger zu verstehen sind. Was den einseitigen Animisten angeht, ist er mit einer weltanschaulichen Vorentscheidung belastet, mit einem Vorurteil also. Der Zürcher Parapsychologe Dr. Karl E. Müller betont: «Es ist notwendig, dem Fehlschluss zu widersprechen, dass man durch die Annahme der Wirklichkeit des Geistigen — und Wirklichkeit bedeutet Unabhängigkeit von einem materiellen Leib — einen wissenschaftlichen Zugang unmöglich mache. Diesem Fehlschluss ist es zu verdanken, dass die Wissenschaft der PP einen so langsamen Fortschritt macht.»¹

Psychokinet Heiner von Bremen — ein Lügner ?

Schon seit Jahren versucht Kriminalinspektor Herbert Schäfer von Bremen, Jugendliche, welche paranormale Ereignisse erzeugt hatten, zu Geständnissen und Enthüllungen zu bewegen. Laut Tagespresse ist es das Ziel Schäfers, Material zu sammeln, um ein Buch über «Täuschung und Selbsttäuschung im Aberglauben» herauszugeben. Er soll bereits seit 23 Jahren Material sammeln. Was den durch das Schicksal benachteiligten Heiner Scholz von Bremen betrifft — er war nach dem Bremer Scherbenpuk für ein Jahr in einer Nervenklinik interniert (laut Presse) — hat er sowohl die PK-Leistungen in Bremen von 1965, wie auch die Echtheit der ASW-Leistungen im Institut Benders von 1965/66 u. a. m. widerrufen und als Tricks erklärt. Psychologische Tests hatten damals ergeben, dass er zu einer durch schwere Frustration ausgelösten Verlogenheit neigte. Diese Verlogenheit bewirkte, dass die Forscher seine Aussagen schon damals nicht werten konnten. Öfters suchte er bei den Experimenten zu betrügen.

Heiner wuchs bei einer Grossmutter auf und musste gegen seinen Willen eine Lehre beim Lebensmittel- und Geschirrhändler Surowitz in Bremen absolvieren. Er bezeichnet sich gegenüber der Presse als damals sehr unglücklich und zornig; er sei geohrfeigt worden und vor Kunden als Tölpel hingestellt worden. Diese schweren Frustrationen — auch von seiner Kindheit her — werden seine psychokinetischen Fähigkeiten aktiviert haben. Professor Bender holte ihn aus der Nervenklinik nach Freiburg. Bei Experimenten dort, auch unter erwartender Beobachtung, wurde seine psychokinetische Begabung nachgewiesen, dies unter Anwesenheit vieler namhafter Zeugen, z. B. des heutigen Prof. Dr. John Mischo und Professor Benders. Auch an der neuen Arbeitsstelle in Freiburg zeigten sich öfters parapsychikalische Phänomene: Haken traten unter Kontrolle aus einer Betonwand, Scherben rutschten ihm nach. Ursache des Geschehens waren anscheinend verdrängte Aggressionen. Über die Untersuchungen mit Heiner sind Protokolle und Tonbänder vorhanden, und an Zeugen fehlt es nicht. Den Hang zum Lügen scheint Heiner — inzwischen ein 25jähriger Gärtner geworden — leider noch nicht überwunden zu haben.

Oberflächlich wird heute über diesen Fall geschrieben und geurteilt. Ohne den Tatsachen auf den Grund zu gehen, werden die damaligen Forscher als durch Heiners Tricks Betrogene dargestellt. Wer aufmerksam in der Boulevardpresse die angeblichen Tricks Heiners liest und überdenkt, findet selber heraus, dass diese nicht durchführbar waren: eine unter Sichtkontrolle stehende Skala mit einer Stecknadel manipulieren; Kartensätze vorher heimlich ordnen; Schmierseife in Mauerlöcher, so dass Haken ohne Erschütterung wieder lose werden usw. Die hineinzementierten Haken wurden dauernd beobachtet, während Heiner ca. einen Meter von der Wand entfernt stand; innerhalb von

¹) W. Eisenbeiss: Der Fall Viktor Ullmann. In: Parapsychika 2/78. — Gerda Walther: Kontakte mit dem Jenseits? In: Grenzgebiete der Wissenschaft 1/74, S. 204. — Karl E. Müller: Reincarnation — based on facts. London 1970.

zwei Minuten waren beide Haken wieder lose. In Anwesenheit Heiners zersprangen eine ganze Reihe von Neonröhren. Diese PK-Phänomene zeigten sich alle in der neuen Lehrstelle, die Bender ihm verschafft hatte. Im Labor erzielte er ungewöhnlich hohe Treffer bei Kartenversuchen, sowohl in AASW als auch in Hellsehen. Er täuschte auch öfters betrügerisch Phänomene vor. Während die z. T. zweifelhaften Ergebnisse der Vorversuche fallen gelassen wurden, bewiesen die unter guter Kontrolle durchgeführten eindeutig Heiners paranormale Begabung und zwar an verschiedenen Tagen und verschiedenen Orten (Zft. f. PP 67, S. 10). An der Arbeitsstelle waren «weit mehr Zeugen zu finden, die persönlich und aus nächster Nähe die Phänomene beobachtet hatten», als in Bremen. Die Zahlentabellen der Auswertung der Ergebnisse von den genannten Experimenten finden sich auf den Seiten 10 und 13 der genannten Zeitschrift.

(Die Zeit, 12. 5. 78. Esotera 6/78. Zft. für Parapsychologie, Freiburg i. Br. 1967 und Nr. 1, Jg. 12 1970) TL

Kongresse

Kongress über aussersinnliche Fähigkeiten, Paris (3./4. Juni 1978)

Dieser Kongress, der von Ch. Godeffroy, dem Gründer und Führer der «Psilogen» organisiert wurde, brachte über 600 Personen nach Paris. Die meisten der Teilnehmer hatten wohl zumindest ein Alpha-Seminar hinter sich. Dies hat sich aber anscheinend nicht auf die Qualität der an diesem Kongress veranstalteten öffentlichen gemeinsamen Versuche ausgewirkt. Die Resultate erreichten im allgemeinen nur das übliche Mass.

Hingegen hatte Godeffroy einige bekannte Persönlichkeiten als Veranstalter aufgeboten. So den bekannten tschechisch-amerikanischen Parapsychologen M. Ryzl, den belgischen Psychologieprofessor aus Mons, J. Dierkens und den englischen Sensitiven M. Manning.

Die angebotenen Themen reichten von der Bedeutung von PSI im täglichen Leben (M. Manning) über Radiesthesie (Geylan, I.), ASW und Kreativität (M. Ryzl), Fernwahrnehmungsexperimente (M. Ryzl), Fernbeeinflussungsversuch (M. Manning), bis hin zur Vorstellung von Abschirmungsetchniken bei Fernbeeinflussung (J. Dierkens). Das Ganze war durchwoben von verschiedenen Entspannungsübungen, Meditationsübungen und religiös-mystisch verbrämten Ermahnungen zum Guten. Diese Wendung zum Mystizismus wurde vor allem durch die moralisch-ethisch erbaulichen Aussagen von M. Manning und J. Dierkens hervorgerufen.

Einerseits ist dies erfreulich, denn nun beginnen auch die an der Parapsychologie Interessierten sich über die Konsequenzen ihres Tuns Gedanken zu machen, andererseits jedoch bestärken diese Vorstellungen die Flucht ins Irrationale, die viele an der Parapsychologie Interessierte und sogar Parapsychologen selbst angetreten haben.

Am interessantesten war wohl der Fernbeeinflussungsversuch von M. Manning, der dabei versuchte, möglichst selektiv eine von zehn ausge-

suchten Personen, mit Hilfe ihrer Photographie derart zu beeinflussen, dass sich ihr Hautwiderstand veränderte.

Der Versuch via Meditation und mystischer oder quasi-mystischer Übungen, die PSI-Fähigkeiten zu aktivieren, wie dies in meisterhafter Weise von J. Dierkens in Paris vorgemacht wurde, dürfte in naher Zukunft die Arbeit vieler parapsychologischer Gruppen und sogar einige Forschungsprogramme kennzeichnen. Der Kongress, der im Grunde genommen eine Massenveranstaltung war, wurde von verschiedenen Persönlichkeiten besucht, die in parapsychologischen Kreisen sehr bekannt sind, so R. Tocquet, R. Amadou, verschiedenen Herausgebern und Journalisten; sogar J. P. Girard und sein Gegenspieler, der Trickkünstler Majax waren da, jeder an einem andern Tag.

Von der praktischen Seite her waren auf jeden Fall die von M. Manning und J. Dierkens durchgeführten Übungen interessant: ein suggestiv geleiteter Wachtraum, verschiedene Meditationsübungen, ein AKE-ähnlicher Versuch usw.

Am ergiebigsten waren jedoch die vielen persönlichen Kontakte mit verschiedenen Forschern, die sich mit der Parapsychologie beschäftigen.

Gesamthaft gesehen hat man den Eindruck, dass in Paris trotz des kommerziellen Hintergrundes, der oft quasi-mystischen Atmosphäre, doch verschiedene wertvolle persönliche Erfahrungen und Begegnungen möglich waren.

M. L. Rybarczyk

Hamburger PSI-Tage 1978 (26.–28. Mai)

Endlich wieder einmal ein Kongress, der auch im Detail (Verpflegung, technische Einrichtungen, Programm-Durchführung, Informationsstand, Büchertisch, Verantwortlichkeit der einzelnen Mitarbeiter und deren Helferwille) gut organisiert war. Dies ist der Präsidentin der Deutschen Gesellschaft für Parapsychologie, Frau Hildegund Zehmke und ihren vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu verdanken. Im Hamburg-Haus und im Logenhaus fanden vom 26. bis 28. Mai die Vorträge und Diskussionen statt, die mit Interviews stückweise vom Deutschen Fernsehen aufgenommen wurden. Prof. Dr. Werner Schiebeler, der meist die Referenten vorstellte, bot Wertvolles mit seinen qualitativ sehr guten Dias und auch mit Filmen über physikalische Phänomene der PP (Ektoplasma, Materialisationen, PK). Ein weiterer Vortrag von ihm betraf die paranormale Fotografie (Extras, also Fotos Verstorbener auf normal aufgenommenen Fotos, willentliche Psychofotos). Er zeigte uns auch seinen 2. Film von den Geistoperationen in den Philippinen mit etlichen De- und Rematerialisationen von Watte an der Körperoberfläche der Patienten u. a. m. Für die Echtheit der früheren Extras spricht die Tatsache, dass diese deutliche Gesichter längst verstorbener Angehöriger zeigen, die vor der Erfindung der Fotografie (Dagherrotypie) gelebt haben! Dr. med. Hans Naegeli konnte dank seinem vielseitigen Wissen über die paranormalen Leistungen in andern Kulturen die logurgischen Phänomene der Philippinos in einen grösseren Zusammenhang hineinstellen. Sein Film zeigte viele sehr deutliche Nahaufnahmen. Er hat öfters bei der Dematerialisation von Teilen des Körpers Organe offen gesehen und ektoplastische Gebilde beobachtet. Die dort scheinbar häufig vorkommenden Behexungen betref-

fen das Einbringen von Gegenständen in den Körper und zwar anscheinend in feinstofflicher Form. Der Operateur würde diese dann materialisieren und entfernen, wie die sehr deutlichen Filmaufnahmen darstellen. Prof. Dr. Alfred Stelter zeigte mit seinem schwungvoll und trotzdem wissenschaftlich sauber formulierten Vortrag, dass die Philippinos eine Realität erfassen, die uns nicht zugänglich ist, indem sie sich in diese Welt hineinprojizieren können. Stelter erlebte durch seine langen Aufenthalte bei den Operateuren selber diese Bewusstseins-erweiterung mit Telepathie und magischer Wunscherfüllung, wobei das Zeiterleben geändert war und sein kausales Denken eine Schwächung erlitt. Nach Adrian Parker sind es die veränderten Bewusstseinszu-stände, die die Paraphänomene ermöglichen! Rudolf Passian sprach über seine magischen und logurgischen Erlebnisse in Brasilien. Sein anderer Vortrag behandelte das Problem des Todes aus paraps. Sicht. Seine reiche Ausländerfahrung und seine vielseitige Belesenheit über die zahlreichen einschlägigen Phänomentypen machten die humorge-ladenen Vorträge zu einem Erlebnis.

Weitere Vortragsthemen waren Kirlianfoto, Geistheilung im Sinne Harry Edwards (Frau Anni Ziemer, Leiterin der Deutschen Vereinigung der Geistheiliger; Weltbetminute, zu welcher sich zahlreiche Heiler und Patienten einschalten), Schweizer Spuk und Gellerini, Sterbeerlebnisse, Gebetshilfe an Umsessene und Depressive (Frau Hildegund Zehmke) sowie ASW-Tests. Filme zeigten das Wirken Harry Edwards (Beweg-lichmachen versteifter Gelenke und Wirbelsäulen usw.) und die Arbeitsweise vieler Logurgen (Nahaufnahmen von Körperöffnungen durch Schnitt ohne Berührung, Herausdrücken von Eiter, Einsenken der Finger usw.) in ihrer die Paraphänomene begünstigenden Umge-bung.

Ein besonderes Anliegen des Schreibenden galt der verstärkten Wir-kung der Deutschen Gesellschaft für Parapsychologie auf die Presse, damit endlich das Ansehen der PP in der BRD verbessert wird. TL

Fortleben nach dem Tode — VII. Internationaler Kongress der IMAGO MUNDI in Innsbruck (13.–17. September 1978)

Prof. A. Resch, dem Generalsekretär der IMAGO MUNDI, war es gelun-gen, viele international bekannte und anerkannte Wissenschaftler zu diesem Kongress nach Innsbruck einzuladen.

Es waren also prominente Referenten, wie der holländische Parapsy-chologe W. H. C. Tenhaeff und sein deutscher Kollege H. Bender da. Prof. Tenhaeff sprach über «Geistersehen», Prof. Bender äusserte sich hingegen zum Thema: «PP» und Spiritismus». Dr. C. Osis aus New York berichtete über seine Forschungen über Sterbebetterfahrungen. Daneben sprachen noch zahlreiche Fachwissenschaftler und einige Amateure über das Problem des Fortlebens aus ihrer Sicht. (Die ver-schiedenen Beiträge werden in einem Sammelband beim Resch-Ver-lag in Innsbruck erscheinen.)

Die Beiträge waren je nach dem Sprecher sehr verschieden: ausgegli-chen, fundiert, exaltiert oder fast missionarisch. Jedoch kaum einer

der Referenten sprach sich prinzipiell gegen die Möglichkeit einer ernsthaften Beschäftigung mit der Problematik des Fortlebens. Einige Referenten gingen jedoch den Erwartungen des Publikums entschie-den zu weit entgegen. Die zahlreich erschienenen Zuhörer kamen vielfach, um sich ihre eigenen Vorstellungen bestätigen zu lassen. Das wurde besonders bei einigen kritischen Referaten sehr deutlich.

Man kann jedoch ganz allgemein sagen, dass es sich wieder einmal gezeigt hat, dass man sein Heil nicht von der Wissenschaft allein er-warten soll. Die Wissenschaft kann gegenwärtig — entgegen einigen davon abweichenden Behauptungen z. B. Osis) — nichts mehr als Hin-weise auf ein mögliches Fortleben nach dem Tode liefern. Mehr von der wissenschaftlichen Forschung zu erwarten, wäre Selbstbetrug. Es ist jedoch schon sehr bezeichnend, dass ernsthafte Wissenschaftler es überhaupt wagen, sich zu einem solchen Thema öffentlich zu äussern. Vor kurzer Zeit noch war dieses Thema für die Wissenschaft tabu. Das ist aber noch kein Grund, die zukünftige Entwicklung der Wissenschaft vorwegzunehmen und zu behaupten, dass es der Wissenschaft mög-lich sein wird, das Fortleben nach dem Tode zu beweisen. Man muss sich hier doch noch etwas gedulden . . .

Es zeigte sich auch auf diesem Kongress, dass man nicht einfach wis-senschaftliche Welterfahrung mit der Welterfahrung als solche gleich-setzen darf. Es gibt ja noch andere Wege, das Fortleben nach dem Tode zu erfahren: den Weg der Religion und den Weg der Mystik.

Der Kongress hat zwar eine Fülle von neuen Wegen der Weltbetrach-tung gezeigt, aber es wäre bestimmt verfrüht, schon jetzt Jenseitsvor-stellungen darauf aufzubauen. Es sind ja nur neue Möglichkeiten. Andererseits soll man sich vor allzu grosser Befangenheit durch klas-sische Wissenschaftsmodelle hüten.

Dieser Kongress hat also gezeigt, dass sich in der Wissenschaft neue Dimensionen öffnen können; er hat aber auch wieder einmal deutlich gemacht, dass in den Grenzbereichen der Wissenschaften die Anzahl der Behauptungen die Anzahl der fundierten Behauptungen bei wei-tem übersteigt.

Es bleibt dabei, dass auch die Wissenschaft dem Menschen die Arbeit an sich selbst nicht abnehmen kann. Es bleibt, so oder so, auf jeden Fall noch viel zu tun!

Dr. M. L. Rybarczyk

Schweiz

SPG, Zürich

Diese bei weitem am meisten Mitglieder zählende Gesellschaft führte am 14. 1. 1978 ihre GV durch. Aus ihrem später erschienenen Jahres-bericht entnehmen wir: Neben 2 ETH-Vorträgen führte sie 1977 9 Vor-träge in der Arbeitsgemeinschaft für die Mitglieder durch. Der von 3 ausländischen Gesellschaften zum Ehrenmitglied ernannte Präsident Dr. Naegeli gab nach seiner mit Prof. Dr. med. Frank Nager, Frau Nager und Dr. Walter Früh unternommenen 7. Philippinenreise sein vielseiti-ges, sehr zu empfehlendes Buch: «Die Logurgie in den Philippinen» heraus (Otto Reichl-Verlag, Remagen). Zudem verfasste er Arbeiten in verschiedenen Werken anderer und in Zeitschriften und hielt Vorträge

im In- und Ausland, diese an mehreren Kongressen. Die Gruppenarbeiten für die Entwicklung medialer Fähigkeiten und die Vermittlung von Hellsehmedien für Lebensberatung hat die selbstlosen Mitarbeiter stark beansprucht. Andern Gruppen wurden ein Kahuna-Kurs und ein Astrologie-Kurs geboten. Mit über 90 Gästen wurde das 25jährige Bestehen der SPG im Erlbacherhof gefeiert. Grosses Gewicht wurde in allen Aktivitäten auf den Kontakt unter den Mitgliedern gelegt.

Aktivität der PAB, Basel

Die Parapsychologische Arbeitsgruppe Basel veranstaltete in diesem Jahr eine grössere Zahl von Vorträgen, die zumeist im Zentrum für Lehre und Forschung durchgeführt wurden. So sprach Dr. M. L. Rybarczyk über: Die zweite Wirklichkeit — Präkognition als paranormale Vision oder Prevision? Privatsitzungen wurden mit dem Hellsehmedium Gay Muir für die Mitglieder abgehalten. Prof. Hans Holzer aus New York sprach über: Das neue Heidentum und Hexerei. Der Metaphysiker Walter Krüger hielt seinen Vortrag über: Die geistigen Energien und die Techniken ihrer praktischen Handhabung. Mehrmals organisierte das gemeinsame Sekretariat von Frau Andrès einen Referenten für alle drei Gesellschaften der Schweiz. So sprach Dr. Karlis Osis auch in der PAB über seine Erforschung der Sterbepfahrungen. Seit Frühjahr ist der Leiter der PAB, Matthias Güldenstein, vollumfänglich auf diesen Grenzgebieten tätig. Er führte einen Kurs über hypnomeditative Techniken durch und bestritt zudem in andern Institutionen mehrere Kurse über PP. Was die Zeitschrift Parapsychika betrifft, widmeten die letzten Nummern ihre Spalten den Themen Reinkarnation, Psychometrie und Kontakt zu Geistwesen. Beim letzten Thema wurden Arbeit und Leistungen von Hellsehmedien dargestellt und die Streitfrage Animismus — Spiritismus von unterschiedlichster Warte aus behandelt. TL

Öffentliche Vorlesung an der Hochschule St. Gallen

Vom Oktober bis Dezember d. J. leitet Prof. Alex Schneider eine Abendvorlesung über «PP als Wissenschaft» mit Einzelthemen wie: Fernwahrnehmung, ‚Geistersehen‘, Zweite Wirklichkeit, PP und ihre Grenzen, Wissenschaftstheoretische Probleme der PP, Spuk und experimentelle PK, Geheimnis und Gesetz des Zufalls. Die Referenten der Vorlesung sind Prof. Schneider, Prof. Tenhaeff, Prof. J. M. Bochenski, Freiburg i. Ue., Dr. Rybarczyk, Prof. Dr. H. Loeffel von St. Gallen und Dipl.-Psych. H. Bauer, Freiburg im Breisgau.

Ausland

USA — Indien

Amerikanische Studenten mit master's degree in Psychologie können künftig den Dokortitel der Andhra Universität Indiens erreichen durch eine am PP-Institut von Prof. J. B. Rhine in Durham ausgeführte Forschungsarbeit. Diesem Institut ist von der Andhra Universität der Status eines Forschungszentrums zuerkannt worden. (Paraps. Review 2/78, New York)

USA

An der Abteilung PP der University of Virginia wird ein Forschungsprogramm verwirklicht, das die Überlebensfrage behandelt. Die Gesetzmässigkeiten des Erlebens von Menschen, die dem Tode sehr nahe standen, sollen weiter geklärt werden. (dito)

Israel

Prof. Dr. Hans Kreidler gab an der Tel Aviv Universität einen einführenden Kurs über experimentelle PP. Dieser theoretische und praktische Kurs gab Einblick in die Methoden, die Techniken und die datenverarbeitende paraps. Forschung. Auch das Austritts- und Heilungsphänomen und die Überlebensforschung wurden behandelt. Weitere Parapsychologen teilten sich in den Kursunterricht, und eine grössere Zahl von Studenten ist heute mit den wissenschaftlichen Methoden in der PP vertraut. Die Kosten des Kurses und des im neuen akademischen Jahr folgenden werden vom Psychologischen Institut der Universität getragen. Hingegen fehlen die Kredite für Bücher und Zifen, ohne die weitere Forschung der Studenten nicht möglich ist (dito)

Grossbritannien

Zum erstenmal wurde in GB ein Dokortitel für eine paraps. Dissertation verliehen: unter Betreuung durch den bekannten Parapsychologen Prof. Dr. John Beloff an der Universität Edinburgh verfasste Adrian Parker eine Doktorarbeit mit dem Thema «Der Versuchsleiter-Effekt in der PP». In dieser Beziehung ist die Bundesrepublik GB voraus, indem bereits 5 Doktorarbeiten über PP am Freiburger Institut verfasst worden sind.

An den Theater-Festspielen in Edinburgh wurde diesen Spätsommer das vom berühmten Musikmedium Rosmary Brown von London empfangene Theaterstück des verstorbenen George Bernard Shaw «Cäsars Rache» uraufgeführt. Das Medium schildert dieses Diktat des 1950 verstorbenen grossen Dichters in ihrem 2. englischen Buch: «Immortals at my Elbow». (Esotera 5/78)

Schweden

Dr. Adrian Parker hat in Göteborg ein Institut für psychologische und parapsychologische Forschung gegründet. Unterricht und Forschung werden dort kombiniert (Paraps. Review 2/78)

Bundesrepublik

An der Pädagogischen Hochschule in Weingarten/Ravensburg setzt Prof. Dr. Werner Schiebeler seine Vorlesung: «Einführung in die PP und Parapsychophysik» fort. Diese findet jeden Dienstag abend statt für die Absolventen des 1. Teils der Vorlesung. Themen sind u. a. PP und Religion, Kausalität und Willensfreiheit, das Od des Dr. Reichenbach, paranormale Heilung, Besessenheit.

In den der Deutschen Gesellschaft für PP zugeordneten Gruppen in mehreren Städten Deutschlands finden immer wieder Vorträge statt, z. T. 1- bis 2mal pro Monat. Die trotz meist negativer Reaktion der Presse grosse Aktivität auf parapsychologischem Gebiet in der Bundesrepublik ist höchst erfreulich und scheint immer noch anzuwachsen.

Hessischer Rundfunk beladen mit Vorurteilen!
Unser Trickkünstler Rolf Mayr hat es abgelehnt, vor dem «Teletechnikum» Silvio dort zwecks Löffelbiegung vorzuführen, da nach seiner Erfahrung Silvio unter Leistungsdruck und vor ausgesprochen negativ voreingenommenen Leuten seine PK-Fähigkeit nicht aktivieren kann. Das Hessische Fernsehen hat es abgelehnt, Rolf Mayr in einer Kontroverse mit PSI-Gegnern auftreten zu lassen. Nach der z. T. sehr unobjektiven, tendenziösen und den Parapsychologen falsche Aussagen unterschiebenden Sendung vom 23. 6. 78 wird sich auf den Aufruf hin kaum eine psychokinetisch begabte Person melden. Die 2. Sendung vom 21. 7. war dann noch schlechter als die erste. Mit ihrer einseitigen Berichterstattung kommen diese Dilettanten ihrer Pflicht zu objektiver Öffentlichkeitsinformation nicht nach. TL

Österreich

Im Zusammenhang mit dem Kongress der IMAGO MUNDI wurde in Innsbruck ein neues Institut für Grenzgebiete der Wissenschaft feierlich eröffnet. Diese Gründung war nur dank der unermüdlichen Aktivität von Prof. Resch möglich. Der Präsident der IMAGO MUNDI, der Freiburger Professor E. Nickel, hat den Festvortrag: «Wie weit reicht unsere Erkenntnis?» gehalten.

Die IMAGO MUNDI, die sich in den letzten Jahren geradezu stürmisch weiterentwickelt hat, besitzt nun ein wirksames Instrument für ihre weitere Arbeit. Wann wird sich die Schweiz ein ähnliches Institut leisten?
Ry

Wo kann man sich in PP ausbilden lassen?

Diese Zusammenfassung aus der Parapsychology Review gibt einen ganz kurzen selbstverständlich niemals vollständigen Überblick über die heutigen Möglichkeiten. Rex G. Stanford empfiehlt demjenigen, der in die paraps. Forschung gehen möchte, ein naturwissenschaftliches Studium mit dem Dr. phil. abzuschliessen und zwar mit einer paraps. Dissertation oder einer, deren Bereich der paraps. Forschung zugute kommen kann. Sollte eine Doktorarbeit in PP überhaupt an der betr. Universität möglich sein, so sollte der dieser vorstehende Professor unbedingt selber Parapsychologe sein, zudem Mitglied der Parapsychological Association, damit eine unter den Fachleuten der PP verbreitete Publikation ermöglicht wird und der Anschluss an die internationale Forschung für die weitere Tätigkeit des jungen Forschers gewährleistet ist.

An der Universität Utrecht kann PP nicht als selbständiges Fach studiert werden, hingegen können Vorlesungen besucht und wissenschaftliche Arbeiten für einen Studienabschluss ausgeführt werden am PP-Labor des Professors für PP, Dr. Martin Johnson. Was die Bundesrepublik betrifft, haben wir über die Möglichkeiten an der Universität Freiburg i. Br. früher berichtet, ebenfalls über die ganzjährigen Vorlesungen von Prof. Dr. Werner Schiebeler an der Techn. Hochschule in Ravensburg. In England können am Department of Psychology der Universität Edinburgh Studenten mit Abschluss auf experimenteller PP doktorieren oder einen Master's Degree erwerben, dies unter Leitung des bekannten Prof. John Beloff. Die Universität von Nottingham bietet unter Leitung von Alan O. Gauld gelegentlich Vorlesungen und kurze

unter Leitung von Alan O. Gauld gelegentlich Vorlesungen und kurze Kurse. An der Andhra-Universität in Indien führt das Department of Psychology and PP 2 Programme durch für den Erwerb des M. A. und des Dr. phil., wobei die volle Zeit von 3 Jahren für PP verwendet werden kann. Es werden dort schriftliche und mündliche Prüfungen über PP abgenommen.

Viel zu weit würde es führen, wollten wir all die Institute an amerikanischen Universitäten nennen, die Forschungsarbeit ermöglichen und z. T. Dissertationen über PP zulassen. Die Universität in Pittsburgh, die bereits seit 1947 ständig ein PP-Forschungsprogramm hatte, verfügt seit 73 über einen voll anerkannten PP-Kurs unter Professor Mc Connell. Zudem besteht seit 76 ein Einführungskurs für Studenten aller Richtungen. PP ist eingeführt in Universitäten und andern Bildungsinstituten in Philadelphia, Durban, New York, Plymouth, San Francisco, Chicago, Santa Barbara u. a. O. (Parapsychology Review, New York, 3/78)

Unser Weltbild

(Rede an die Maturanden des Wirtschaftsgymnasiums Biel)

Unser Weltbild laute das Thema dieses kurzen Referates. Aber — verfügen wir denn überhaupt über ein gefestigtes Weltbild? Über ein Weltbild wenn möglich, das den von den Wissenschaften festgestellten Phänomenen und Gesetzmässigkeiten in der Natur gerecht wird?

Ein Beispiel!

In Holland liegt eine Frau im Schläfe. Sie erlebt in ihrem Traum einen aufregenden Autounfall: Mit übersetzter Geschwindigkeit fährt ein Wagen gegen einen Bahnübergang zu, übersieht einen Lastwagen, der hinter einer Hecke hervorkommt und stösst mit diesem heftig zusammen. Sie sieht den in seinem Blute liegenden Fahrer. Es ist Prinz Bernhard der Niederlande.

Aus ihrem Traum erwacht, notiert sie wie gewohnt alles im Detail und schickt den Bericht sofort an Professor Tenhaeff nach Utrecht, denn sie darf auf Grund langer Erfahrung annehmen, dass es sich um einen vorschauenden Wahrtraum handelt. Die am übernächsten Tag folgenden Radio- und Presseberichte über den Autounfall von Prinz Bernhard beweisen, dass sie erstaunlich viele Details 1 1/2 Tage vor dem Ereignis richtig gesehen hat, wenn auch nicht alle Details stimmen. Dies ist einer der vielen Fälle, die Tenhaeff, der erste Dozent mit einer Professur für paranormale Phänomene, untersucht und zahlenmässig ausgewertet hat. Zahlreiche solche Fälle von Vorschau, die natürlich nicht als Zufall erklärt werden können, sind seit Jahrzehnten durch Wissenschaftler untersucht und publiziert worden. Das Heilsehen in die Zukunft ist längst bewiesen, aber — eigentlich dürfte dieses Phänomen nicht existieren, denn es widerspricht dem Kausalitätsgesetz: ein künftiges Geschehen kann doch nicht die Ursache eines jetzigen Traumes sein! Das Gesetz von Ursache und Wirkung lässt keine Zeitumkehr zu. Gerade wegen der umgekehrten zeitlichen Folge ist kein Informationsträger als Erklärung denkbar. Vorschau ist also nicht zu erklären mit irgendwelcher Strahlungshypothese. Nur ein zeitfreies, ein zeitunabhängiges Wahrnehmen kommt in Frage.

Da die Vorschau, also das Hellsehen in die Zukunft die Unverschämtheit hat, zu existieren, ist unser auf die Kausalität aufbauendes materialistisch-naturwissenschaftliches Weltbild widerlegt. Nach Immanuel Kant sind aber Raum, Zeit und Kausalität nicht Wirklichkeiten, sondern nur Denkkategorien des Menschen. Die Wirklichkeit bleibt uns verborgen.

Wer mit offenen Augen durch die Welt geht, ohne Vorurteile über das, was möglich und unmöglich ist, stellt fest, dass unsere Wissenschaften noch weit davon entfernt sind, die Natur und die menschliche Psyche zu verstehen. Immer wieder stossen wir auf Phänomene in der Natur, die den bisher bekannten Naturgesetzen widersprechen. Immer wieder ist unser Weltbild revisionsbedürftig. Und was wissen wir schon über das wichtigste Problem des Menschen: über den Sinn unseres Lebens? Die heutigen Wissenschaften geben uns kaum eine Antwort dazu. Dies heisst natürlich nicht, es bestehe kein Weg, hier zu höherer Erkenntnis zu gelangen. Denken wir bloss an die Meditationspraktiken, an die Anthroposophie und andere Richtungen, an den Weg des Mystikers oder bloss an das stille in-sich-Hineinhören. Wäre es vielleicht so, dass der Sinn des Lebens unsere seelisch-geistige Höherentwicklung wäre und zwar im Hinblick auf eine Weiterentwicklung auf der andern Seite?
Ich danke Ihnen.

TL

Bücher und Zeitschriften

Fanny Moser: **Spuk — ein Rätsel der Menschheit.** 388 S., 9 Bildtafeln. Walter-Verlag 1977.

Dieses mit einer Vorrede von C. G. Jung versehene alte Werk ist nun originalgetreu neu aufgelegt worden. Es enthält neben den exakt ausgearbeiteten Berichten über Fälle aus ganz Mitteleuropa und Grossbritannien den Fall von Nationalrat Joller in Stans, der dank der ausführlichen Nachforschungen der Autorin zur paraps. Weltliteratur gehört. Auch wenn sich die ebenso zahlreichen wie unglaublichen Phänomene akustischen, visuellen und taktilen Spuks vor über hundert Jahren abspielten, wirkt der Fall gerade durch die sachliche Darstellung erschütternd und echt zugleich. Den Schluss des Buches bilden 8 von Prof. Bender untersuchte und von E. Bauer herausgegebene Spukfälle aus jüngster Zeit, u. a. der viel zitierte Rosenheimerspuk von 1967/68. (Guido Lauper (gekürzt von TL))

M. Ullman/St. Krippner/A. Vaughan: **Traumtelepathie — Telepathische Experimente im Schlaf.** 270 S., 21 Abb., Aurum-Verlag 1977.

Medizin und Psychiatrie beweisen heute die Notwendigkeit der Träume. Sie sind zur Problemverarbeitung für das Unbewusste ebenso wichtig wie der Schlaf für den Körper. Werden unsere Träume durch Gedanken, Gefühle und Erlebnisse anderer Menschen beeinflusst? 12 Jahre diesbezüglicher Forschung sind im vorliegenden Buch in leichtverständlicher Sprache zusammengefasst. Der 1. Teil berichtet über spontane telepathische Träume, welche den einen oder andern Leser an eigene Erlebnisse erinnern. Der 2. Teil beschreibt ausführlich Funktionen und Ergebnisse der experimentellen Untersuchungen. Teil 3 stellt Schlaf, Seele und Wissenschaft in Beziehung zueinander, und

im Anhang äussern sich Fachleute aus verwandten Wissenschaftsgebieten. (dito)

J. G. Pratt: **PSI-Forschung heute, Entwicklung der PP seit 1960.** 208 S., Aurum-Verlag 1976.

Pratt arbeitet als Professor vollamtlich an der paraps. Abteilung der Medizinischen Fakultät der Universität Virginia. Er gehört zu den Pionieren der Zusammenarbeit zwischen Schulwissenschaft und PP. Trotzdem ist es ihm immer ein echtes Anliegen, die breite Öffentlichkeit für Arbeitstechniken, Ergebnisse und Sorgen der PP empfänglich zu machen. Sein «Reisebericht ins Neuland der Seele» umfasst eigene Forschungsarbeiten um die ganze Erde. So beschreibt er in flüssigem Stil die PSI-Forschung in Russland, den tschechischen ASW-Spezialisten Pavel Stepanek, den ASW-Wecker des Mr. van Vuurde in Südafrika u. a. Er fasst die vielfältigen Erfahrungen zusammen, sucht die Poltergeister zu erklären und fragt nach einer möglichen Integration der Wiedergeburt in die Wissenschaft. (dito)

Ian Stevenson: **Reinkarnation, der Mensch im Wandel von Tod und Wiedergeburt.** 416 S., Aurum-Verlag 1977.

Mit dem anthroposophischen Gedankengut und durch das heutige Interesse an fernöstlichen Religionen ist die Lehre der Wiedergeburt zu uns gekommen. Sie lehrt das Wiedergeborenwerden in verschiedene Zeit- und Kulturepochen und ist in vielen hundert Mio. Menschen fest verankert. Diese Hypothese wird mit wissenschaftlichem Verstand des forschenden Denkers vorgebracht. Ian Stevenson ist Professor für Psychiatrie und Direktor der paraps. Abteilung der Universität Virginia. Er pocht nicht auf seine Beweise; er legt sie dem Leser vor und fordert ihn heraus, das Gelesene mit eigenen Ahnungen und Erlebnissen bewusst zu vergleichen. 7 Reinkarnationsfälle aus Indien werden dargestellt, ausgewertet und zusammengefasst. Die weiteren Fälle, genau so ausführlich, stammen aus Ceylon, Brasilien, Südostalaska und aus dem Libanon, im ganzen deren zwanzig. In der Einführung beschreibt er die Forschungsmethoden, die möglichen Fehlerquellen beim Sammeln, Übersetzen und Registrieren der Fälle und die vorkommenden Gedächtnisfehler der Zeugen. Mit der Reinkarnationshypothese lässt sich das fließende Sprechen in fremden nie gelernten Sprachen erklären u. a. m. (dito)

K. Osis/E. Haraldsson: **Der Tod — ein neuer Anfang.** Visionen und Erfahrungen an der Schwelle des Seins. 380 S., Hermann Bauer-Verlag 1978.

Dieses Buch enthält die Erfahrungen der Autoren bei ihrer Erforschung dessen, was über 1000 Sterbende und wiederbelebte Patienten in Indien, USA u. a. O. erlebt haben: Visionen verstorbener Angehöriger, die sie abholen kommen, nachtodliche Erfahrungen, wie die Vision einer andern Welt, Austrittserlebnisse usw. Bereits 1961 publizierte Osis seine «Deathbed Observations by Physicians and Nurses». Haraldsson hatte Untersuchungen in Island und Indien angestellt. In Form von statistischen Auswertungen antwortet das Buch auf zahlreiche Fragen, wie etwa: Welche weltlichen und religiösen Persönlichkeiten werden wie oft von den Sterbenden gesehen? Mit welchen Absichten kommen diese Verstorbenen, und wie reagieren die Sterbenden darauf? Wie lange vor dem Eintritt des Todes werden diese

Wesenheiten gesehen und während wie langer Zeit? Wieviele Fälle wurden gezählt bei den verschiedenen Altersstufen, Berufsgruppen, Religionen der betr. Sterbenden usw.?
TL

Informazioni di PP. Pubbligraf, Via E. Nicolardi 40, Napoli (1/78)

Diese unter Leitung des bekannten Parapsychologen Giorgio di Simone redigierte Zft. publiziert mit jeweils kurzen Zusammenfassungen auch in deutscher Sprache Arbeiten über:

1. Vorschläge zu Tests betr. den Einfluss des Heilers auf isolierte Krebszellen. 2. Neue Forschungsmethoden zur Abklärung des Geller-Effekts. 3. «Kraft»-Übertragung von Menschen auf Pflanzen ohne Berührung, erfolgreiche Experimente in den USA. 4. Der Autor des Buches «PSI-Resümee», Paul Uccusic, erlässt einen Aufruf, den durch die sowjetischen Behörden mittellos gemachten Parapsychologen Naumov finanziell zu unterstützen.

Erfahrungswissenschaftliche Blätter. Dr. W. Ehrenberg, 8 München 19, Klarastrasse 22.

Diese kleine vierteljährl. Zft. nötigt immer wieder zu tieferem Nachdenken. Heft 2/78 enthält eine Ausarbeitung von Kriterien für die Beurteilung der Angaben über die UFO-Sichtungen, über vor- und aussergeschichtliche Technik und bringt — wie in jeder Nummer üblich — eine Reihe von kurzformulierten «Einfällen» aus der Lebenserfahrung.

Parapsychology Review, New York (Zweimonatsschrift, Paraps. Found., 29 West 57th Street).

Diese von der Parapsychology Foundation herausgegebene Zft. orientiert laufend über die internationale Forschung und enthält Berichte über die immer zahlreicher werdenden Kongresse in aller Welt. Den grössten Platz räumt sie den Aktivitäten in den USA ein. Einige Themen befassen sich z. B. mit den Presseberichten aus den kommunistischen Ländern, mit Bewusstheit und PSI, PSI und die veränderten Bewusstseinszustände, Ausbildungsmöglichkeiten in PP, Spuk, paraps. Forschung in Italien, PP-Ausstellung am Conclave der AAAS. (3+4/78)

PSI International. 151, bd Haussmann, 75008 Paris.

Diese 132 Seiten im A4 umfassende Vierteljahresschrift publiziert jeweils eine grössere Zahl allgemein verständlicher, glücklicherweise nicht reisserischer Artikel angesehener Wissenschaftler, versehen mit Bildmaterial. Einige Arbeiten der letzten Nummer beinhalten z. B. die zahlreichen Fälle umfassende Spukforschung des Polizeikommandanten Emile Tizané, Leben und Forschung von Prof. J. B. Rhine, Erforschung des Lebens nach dem Tode, die Wunder des Père Charbel des Libanon und der Maria Concepcion in Portugal, Alchemie, Geschichte der Theosophie u. a.

Allg. Zeitschrift für Parapsychologie. Flemingstr. 4, 2000 Hamburg 60.

Diese von der Deutschen Gesellschaft für PP, Hamburg, herausgegebene Vierteljahresschrift von je ca. 40 Seiten enthält eine von Weitsicht und wissenschaftlicher Sachkenntnis geprägte Arbeit des Physikers Prof. Werner Schiebeler über: Paraps. Probleme und physikalische Forschungsmethoden und Forschungsergebnisse. Darin werden die Thesen des Animismus und des Spiritismus einmal klar formuliert und die Grenzen deren Brauchbarkeit abgesteckt. Andererseits wird der Verlauf und die Vortragsreihe der Hamburger PSI-Tage 1978 zur Darstellung gebracht.

Wählen Sie als

Weihnachtsgeschenk

das mit reichhaltigem Bildmaterial versehene, packend geschriebene Buch des Aurum-Verlags

Schweizer Spuk und Psychokinese

(neuste Fälle der Schweiz)

von Theo Locher / Guido Lauper

Preis: Fr. 33.30

Bei Voreinzahlung auf Postcheckkonto 34 - 3695, Buchausgabestelle SVPP, Spiez, erhalten Sie postwendend und portofrei gratis dazu die **Kurzbibliographie** von Dr. M. L. Rybarczyk. Diese enthält Zusammenfassungen von 47 parapsychologischen Büchern, eine kurze Einführung in die PP, einen geschichtlichen Einblick in die PP der Schweiz und eine Zusammenstellung von Zeitschriften und europäischen Gesellschaften.
